

**HEIMATHSKLÄNGE.
EINE SAMMLUNG
VON GEDICHTEN IN
DER MUNDART DER
DEUTSCHEN IN...**

Hieronymus Anton JARISCH



188

144

7-16



802



11528. a 34.

Heimatsklänge.

Eine Sammlung von Gedichten
in
der Mundart
der
Deutschen in Nordböhmen und Schlesien.

Herausgegeben

von

Dr. Anton Jarisch,

k. k. Schulrath und Stadtbechant von Komotau.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Wien, 1870.

Verlag, Druck und Papier von L. Sommer u. Comp

Debitirt durch Ferdinand Klemm.

Motto: Wer's Haus nicht liebt, wo seine Wiege stand,
Und sei's im Dörfchen, noch so klein,
Der liebt fürwahr auch nicht sein Vaterland,
Wird überall ein Fremdling sein.

Wie der Wellen Geschwäß im blumigen Bache
So klingt mir die freundliche Muttersprache.
Sie mahnt an den Frühling des Lebens so mild,
Und wecket im Herzen sein freundliches Bild.
D'rum hör' ich gar gerne ihr trauliches Wort,
Es mahnet so sanft an den heimischen Ort.



Jarisch.

Vorbemerkung.

Eine Sammlung von Gedichten in deutsch-böhmischer, besser gesagt nordböhmischer Mundart überreiche ich hiermit den geneigten Lesern.

Wenn vielleicht so ein Beginnen überflüssig oder nutzlos scheint, dem sei Folgendes zur Antwort gesagt:

1. Wenn es sich der Erd- und Ortsbeschreiber (der Geo- und Topografe) zur Aufgabe stellt, alle Merkwürdigkeiten der Länder und Orte aufzuzählen, so sollte man meinen, gehörte es ins Bereich seiner Bestrebungen, auch der daselbst herrschenden Sprachen zu gedenken; denn die Sprache ist doch zweifelsohne eine der größten Merkwürdigkeiten der Bewohner eines Landes, eines Ortes. Es wäre aber — das ist ersichtlich — sogar vom Ortsbeschreiber (Topografen) unstreitig zu viel verlangt, sollte er den Dialekt eines jeden Ortes, besonders in Deutsch-

Land — genau zergliedert anführen. Diese Aufgabe bleibt Andern zu lösen, und sei hiernit theilweise angestrebt.

Zu verwerfen ist also ein solches Bestreben keineswegs; dann liegt es

2. im Interesse unserer Sprache selbst. Wenn ich dieses Wort ausspreche, so überfällt mich ein solcher Schwall von Gedanken, daß ich nicht weiß, welchem aus ihnen ich den ersten und welchem den weitesten Platz einräumen soll. Es gibt da Gedanken der Erbitterung, Gedanken der Freude. — Sage jeder Deutsche, der es mit seiner Nation, mit seiner Muttersprache ehrlich meint, ob sich nicht jeder Tropfen Bluts empört, wenn man, abgesehen von den Länzen fremdsprachlicher Don = Quixotte = Helden, sogar Deutsche ihre Pfeile gegen die eigene Muttersprache richten und abdrücken sieht. So ein Verrath am Heiligthume der Nation ist zehnfach schändlich. Und dazu gehören besonders jene eitlen Gecken, welche, nachdem sie eine oder einige fremde Sprachen sprechen gelernt haben, der eigenen Muttersprache, in der sie oft am wenigsten bewandert sind, höhnische Gesichter machen.

Weit entfernt liegt mir der geringste Tadel

gegen jene, welche sich fremde Sprachen aneignen, ja es ist im Gegentheile ein besonderer, unbestreitbarer Vorzug und Nutzen, mit Menschen der verschiedensten Sprachen umgehen zu können; doch das sage ich aber: Thust du das Eine, so vergiß das Andere nicht.

Schändlicher aber als die Angriffe gegen unsere Muttersprache ist es, wenn Deutsche, da sie den Spott oder Schimpf hören, ihre Deutsche-Michel-Schlafmützen immer tiefer unter die Ohren herabziehen und solchem Gebaren nicht entgegentreten, ja vielleicht gar mitlästern.

Ich will hier nicht nach Art gewisser Fantasten, welche das Wort auszusprechen sich nicht entblödeten: »Unsere Stammältern haben schon im Paradiese unsere Sprache gesprochen,« nicht nach Art Anderer, welche geblendet von vermeinten oder wirklichen Vorzügen ihrer eigenen Sprache, gewöhnlich alles Vorzüglichke der fremden übersehen, — behaupten, als sei ihre Sprache die Sprache der Engel und Adams oder der Urpflast aller anderen; aber die Behauptung, daß jede Sprache ihre Vorzüge und Gebrechen habe, und daß man bei Beurtheilung derselben nicht die Vorzüge der einen den Gebrechen der andern entgegenstellen soll — wird

gewiß kein Vernünftiger für unvernünftig finden.

Und somit sage ich kurzweg: Die deutsche Sprache hat Vorzüge, viele, sehr viele Vorzüge, darunter solche, welche fast keine andere Sprache aufzuweisen hat.

Es kann hier nicht verlangt werden, daß ich alle aufzähle, ja im Gegentheile, ich verschweige alle übrigen und nenne nur den einen, der hier gerade zur Sache gehört, und dieser ist der Vorzug der deutschen Sprache, daß sie eben so viele Dialekte und Mundarten hat. Rühmt man an der griechischen den jonischen, dorischen, attischen Dialekt, warum sollen die Mundarten der deutschen Sprache ihr zum Nachtheil gereichen? — Abgesehen davon, daß sie dadurch eben ihr Alterthum deutlich beurfundet, beweist sie auch ihre Festigkeit und Kraft. Keiner Sprache ist es eigen, daß ihre Worte auf so vielerlei Art gesprochen, doch verstanden werden. Spreche der Italiener sein geschlossenes o statt des offenen, der Franzose seine verschiedenen e-, s- und i-Laute oder verfehle er die Zusammenziehung (z. B. vous avez und vous savez) zu geschweigen der englischen Sprache u. dgl., — so wird man zusehen müssen, daß

ein äußerst fein gebildetes Ohr dazu gehöre, um diese feinen Unterschiede zu bemerken. Der Deutsche spricht sein Vater, Vater, Batter, Bader, Botta, Bouter, Bodr, und versteht immer Vater Mutter, Muder, Muetter, Mutta u. dgl. Ebenso in der Schreibart. Die verfehlteste Schreibung versteht der Deutsche; lasse den Franzosen, Engländer, Italiener, so auch den Slaven arge Fehler begehen, so wird es kein Mensch verstehen, was das Geschriebene bedeute.

Die nachfolgenden Gedichte werden Obengesagtes beweisen. Lese man sie gut vor, so wird sie jeder, wenn er auch das reinste Deutsch spricht, verstehen. Doch genug.

Was hat denn diese Sammlung weiter für Nutzen und Zweck? So weit es mir möglich war, habe ich die Schreibung der reinen Sprache beibehalten und angepaßt; daher wird dieselbe vielleicht auf den Ursprung manches Wortes zurückführen. Ferner zeigt sie einige Dialecte der deutschen Sprache, und macht auf die angenehmste Weise Viele, welche (als Priester, Beamte, Handelsleute u. s. w.) in jene Gegenden kommen, mit denselben bekannt.

Der Hauptzweck dieser Sammlung ist: meinen lieben Landsleuten zu zeigen, wie lieb uns

tere Muttersprache klingt, wenn sie in Verse und Reime gebracht ist, also ihnen ein Vergnügen zu bereiten und damit ist doch auch etwas geschehen. Auch suchte ich einige uralte Gedichte der Vergessenheit zu entziehen.

Wir kennen bis jetzt Gedichte in den verschiedensten Dialekten der deutschen Sprache, besonders im schwäbischen, preussischen, österreichischen, steierischen, sächsischen u. dgl., aber noch keines im sogenannten deutsch-böhmischen. Somit steht diese Sammlung als die erste und einzige da und dürfte als solche gewiß willkommen sein.

Somit genug. Das Uebrige, was dieser Ansicht fehlt, ersetze der liebe Leser selbst, dem ich nur das sage, daß die erste Auflage dieser Gedichte sich der besten Aufnahme erfreuen durfte, so daß ich eine zweite und jetzt schon eine dritte folgen lasse.

Also, lieber deutsch-böhmischer Landsmann, und du, lieber deutscher Freund, freuen dich diese Gedichte, so freut's auch deinen Landsmann

S a r i s c h .

Ej Brief ei meine lieben Landsleute.

Lieben Landsleute!

Don hob ich ej Büchl geschriben, und hob 's o drucken lassen, s seyn e poor Getichte ei unser Sprouche aus uralder, alder und neuester Zeit. Ich hob o sal er e poor geticht. Ich muß 's jiz schon 's zweitemoul drucken lassen, weil der erste Druck wag is. Mer hejßt dos de zweite Uflege. 's sein e Poor neue Sachen derbei. Eb se recht sein, weiß 'ch nie, dos mißt Ihr erst sahn, wie se Euch gefolln. Hauptsächlich fer Euch hob ich se bestimmt.

Ich hob se gesammelt und geschriben, dos de Walt o sieht und hört, wie schöne unse Sprouche klingt. Mir hon gar nie Ursache, uns zu scham, denn fers erste is unse Sprouche ej Aldertum. Eu hon de Teutschen schon ver e poor hundert Juhren geredt, und mier beweisen mit unser Sprouche gode, dos mer rachte Deutsche seyn. Denn huchdeutsch kon jeder larn, jeder kon huchdeutsch sprachen. Mier küns schon o, ober mier sprachen o unse deutsche Muttersprouche under ejnander und dou beweisen mer aben, daß mer an Teutschen racht derheime sein. Unse Sprouche is su de deutsche Hausprouche.

Heimatflänge.

Se is ober o de Harzenssprouche. Ihr wißt gar nie su, wir's 'n Harze wuhl thut, wemmer ai der Fremde is, und mer hürt de Sprouche der Landsleute, dou huppts Harze ai de Hieh, wie ej jungs Zickl; 's Gesichte verliert olle Falten, wemmer grode gramlich wär, und de Ogen fang on zu funkeln, wie Starne. — Muttersprouche bleibt Muttersprouche! Vernouchern is o das schiene. Wemmer ai su enner Stoodt, wie Wiena, uf ejmoul en Landsmon reiden hört, dou spißt mer de Uhren. Mer kennt' 'n Bougel glai an Gesange. Mer muß glai wissen, wu er har is, aus wechen Dorfe, ober ' aus wecher Stoodt. Thäten olle hochdeutsch reiden, su wär dos Alles nie. Mer säße nste naben en Landsmonne, dar viel Tausend Griffe vu derheime ai der Gappse hout und ar könntse nie auspacken.

Unse Sprouche is de Harzenssprouche. Wenn jeh zehnmoul enner hochdeutsch foot: „Es freut mich herzlich, Sie wieder zu sehen. Dieses Vergnügen hätte ich mir heute doch nicht geträumt,“ su klingts lange nie so harzlich, os wenn ej Landsmon en de Hand drückt und foot: „Na nu die Freude, daß ich Sie sah, die konn ich nie aussprechen. Dos hätt ich do nie gedacht. Dos wär mer nie an Tromme aiskum. Nu wie gichs denn, wos machen Se denn, wu sain Se denn, wu woun Se denn?“

Ihr kennt ju dos Sprüchwort: „Uliberole gut, derheime an besten.“ Wemmer ai der Fremde en Landsmon trifft, und naben ihn sißt und 'n reiden hört, dou denkt mer, mer is wingstens holb derheime.

Ich hos vurhin gesot, daß mer nie Ursache hon, us
ver unser Sprouche zu scham. De Sprouchmeister soln
olle, doß eine Sprouche hübsch is, wenn se racht viel
a, o, u, ou hout. Na nu, wenn dos is — und dos is
o, dou muß unse Sprouche ejne der schönsten seyn. Last
og die Raine, die ich gesammelt ho, dou wardt er's glei
hören.

Unse Sprouche is o eine rechtschaffene Sprouche.
Ich muß immer lachen, wenn ich die franzeische Sprou-
che su louben höre, und o de englische. Dos wärn mer
meine Sprouchen! Bei der franzeischen muß mer erscht
zahn Buchstaben verschling, eb mer en Laut aussprechen
konn, z. B. ee est moi do spricht mer: Zemoa und so
weiter. De Sprouche is wie s Vulk, der Franzouse
macht o viel Wind, und 's is nisch derhinder. Der Eng-
länder is ej Lügenteufel, dos beweist o saine Sprouche
Dar schreibt, weiß Gout was, und spricht was ganz an-
ders. Zum Grempe!; Neighbour schreibt er und Nebr
spricht er, nature schreibt er und Nättschr spricht er.
(Nebr heißt Nupper und Nättschr Natur.) Der Tscheche
machts o bald nie viel besser, dar schreibt r und spricht
rsch. Dos lussen mer uns nou gefolln.

Dou seyn mier Teutschen ganz anders. Wie mer den-
ken, reid'n mer, wie mer schreiben, sprachen mer'sch aus.
Wie usn Harze, su uf der Zunge, wie usn Popiere, su
de Sprouche.

Doch genung dervoune.

Ich ho das Wicl drucken lussen, erscht fer de Lands-
leute, doß se ejne Frejde hoa; dernouchn fer Andere,

doß se wissen, wie mer bei uns rejdn. Dou ducht ich: Es sein schun Getichte ai der östreichschen, baierischen, schwabschen, preusschen, sakschen Sprouche gedruckt wurden, worum sülln denn mir sumos nie hon? — Ich möchte wissen. Nischt dou. Meine Landsleute sain wol nou Leute die o wos galben, und an ganzen Biemerlande is kejne Gegend so wichtig, wie unse deutschbiemsche.

Wenn die Gedichte vielleicht o anderen Leuten nie gefolln, wos thuts? Uns gefolln se Ich ho nie lauter spaßche genumm, sunst dechten die Leute, un se Sprouche is og zun Gelächter. Nej, nischt doh. Mier kunn uns o arnst und flennerheftich ausdrücken.

Zis muß ich schlißen, sunst wirts Popier zu klejne.

En schünn Gruß ai olle Deutschbiehm. Ich lusse ollen sohn, wenn se ende nou mej siße Getichte wissen, sülln su og so gut sain, und sülln mer se schicken uf der Post. 's kon sain, mier breng noch ej sich's Bichel zomm. Ich war o noch e Poor probiren. Ich wünsche dos Bichel ai jedes Haus ols Andenken.

Ich verblaiße Euer Euch, wenn o vun Gesichtern unbekannter, doch

Euch

harzlich guder Landsmon

Dr. Jarisch.

Der verliebte Honns.

(Im Warnsdorfer Dialekte.)

Schün Riesel guckt mich gor ne on,
Und 'ch bin do g'wieß a hübscher Mon,
Se schoibt og su douhar ver mir,
Ds wenn kej Honns an Dorfe wier ¹⁾).

Ich bin err do su schrecklich gutt:
A' G'sichtl houts, wie Milch und Blut;
Eu weech, dos gleeht mer sicherlich,
Seyn Schulzens ²⁾ somintne Housen nich.

Sait unser Kermß ho 'ch keene Ruh,
's gieht tulle ai man Kuppe zu:
Wu's hotte ziehn sou, ziehts tshihi ³⁾,
Ich bin der ahlde Honns nie mieh ⁴⁾).

¹⁾ wäre. ²⁾ Richters, der Richter hieß dort, besonders in der Reichenberger Gegend: Schulze. ³⁾ hotto, tshihi, Lenkworte der Bauern, hotto — rechts, tshihi — links, der Satz soll sagen: Es geht alles verkehrt. ⁴⁾ nicht mehr.

Mei Vöter, dar dervon nisch weess,
 Dar macht meer maichmol grausom heess
 Und frout ¹⁾ mich ufte frank und frei,
 Eb ich verheret und narrisch sei.

Ust ho ich stott'n Sottel holt
 's Kummst 'n Pfarde ufgeschnollt,
 Dou sickt ha ²⁾ moichen darben Puf
 Mir brummich über d'Uhren nuf.

E' Bissel spuckt mers under'n Gutt,
 Ich bien halb 'n Liesl gor zu gutt:
 Su gutt, su gutt, ich weess ne wie,
 Oh! brouten ließ ich mich fer sie.

So, os amoul an vurchen Johr
 Bei ihren Mupver ³⁾ Foier wor
 Dou hätt ichs lieber garne g'sahn,
 's Unglück wär bei ihr geschahn.

Und doß se dou ai ihren Bett
 Os wie a Noß geschlousen hätt',
 Bis Alles, — Alles rejne schier
 Ai vullen Flomm' g'standen wier.

Dou wier ich hortich hingerannt,
 Und hätt 'ch mer o'n Pelz verbrannt,
 Mai hätt ich müssen, hätt se ogefaßt
 Und 'rausgetrohn, aus wier'sch gewaßt.

¹⁾ fragt. ²⁾ er. ³⁾ Nachbar.

Du hätt' ich under Wags geschickt
Ihr nou a Schmozel ufgeschickt,
Und hätt gesoh: Nu Liesel sieh,
Wie gutt, wie hartzlich gutt 'ch der bi.

Gout fais gekloot ¹⁾, 's hout ne gebrannt,
Und Honns is ou ne hingerannt,
Und 's Liesel schoibt ²⁾ douhar ver mir,
Ds eb kee Honns an Dorfe wier.

(Aus Joachim Liebisch's Blüthenkranz.)

¹⁾ geklagt. ²⁾ sie schiebt daher, sie eilt vorüber, ohne
auf etwas zu achten.

Derr Heirotsontrag.

(Im Reiper Dialekte.)

Du, Reissel, hür mich ejmoul on,
's driekt zu sehr uf'n Harzen,
Ich muß derr heute olles sohn,
Ich fons nimmej ¹⁾ verschmarzen.
Ob'r, Reissl, schlou mer's ju nie ob:
Du weßt's, wie ich dich garne hob.

'ch fons nimmej enden ²⁾ ohne dir,
'ch mog arbten ³⁾ ober schlofen,
's verdrift mich's ganza Leben schier,
Aus der Walt 'naus mecht ich losen,

¹⁾ nicht mehr. ²⁾ ich kanns nicht mehr vollenden, nicht
mehr aushalten. ³⁾ arbeiten, ober — oder.

Echleßst ¹⁾ du mer meine Bitte ob, ²⁾
 Dou welt ³⁾ ich glei, ich fiel eis Grob.

Du weßtst ⁴⁾, ich fon en Gruschen Gald
 Mid'n Hampriche ⁵⁾ mir verdien'n,
 Mir honts ai Nisch't'u nou gefahlt,
 En Faken ho ich ongeziehen:
 'ch bin kej Werthuer, ho gesport,
 Ho kejne schlachte Lebensort.

Poor Gilden ho 'ch mer zomgelejt ⁶⁾,
 Ward's Meijsterstiche machen;
 's is Alles, Alles ichun g rejt,
 Eugor de Bräutchenfachen; ⁷⁾
 's is Alles fertich, bis uf dich;
 Nu so's, mei Rejßl, mogste ⁸⁾ mich?

Man Votter, meine Mutter o
 Ho ich dervou ⁹⁾ beschieden;
 Olei sohnten olle Beide: Jo!
 Mit dar fein mier ¹⁰⁾ zufrieden!
 Wenn sie dich mog, uns is ganz racht,
 Gür, Franz, bei Gusto is nie schlacht.

¹⁾ Echläßt. ²⁾ wollte. ³⁾ weißt es. ⁴⁾ Handwerk.

⁵⁾ zusammengelegt, gespart. ⁶⁾ Bräutigamsfachen.

⁷⁾ magst du? ⁸⁾ davon. ⁹⁾ sind wir.

Sie is geschait, gesund und frumm,
Is tichtich uf'n Morfta, ¹⁾
Hout immer sich zusomm genumm,
Wie sie de Wirthschaft besorgta.
Eißt! ²⁾ ich und d'Eldern lieben dich:
Nu, soh's oa, Reissl, mogste mich?

's Reissl hängt 'n Koup und spielt
'ne Weil an Schirzenbandl,
Guckt rüm und nüm, und seufzt und schielt,
's war ju fei schlachter Handl. —
»Soh's, Reissl, jitzund frank und frei;
Dou hoste d'Hand! Gieh, gieh, schlou ai.«

's Reissel kunde ³⁾ gor nischt sohn:
Mit Trejden hout se aigeschlou ⁴⁾.

Parisch.

¹⁾ Da Leipzig eine außerordentlich gewerbsreiche und gewerbsfleißige Stadt und es zugleich Regel ist, daß die Frauen die Märkte beziehen, so gehört es zu den Haupteigenschaften einer Braut, daß sie eine gute »Marktgeherin« ist. ²⁾ Siehst du. ³⁾ konnte ⁴⁾ eingeschlagen.

Disput eines noßadler Bauers mit einem Doktor der Philosophie *.)

Von P. W. Frost.

Ich bin froilich og a Baueramon,
A simpler und a schlichter; doch dos, was ich kon,
Sucht Niemand ai mir: jo, der Richter selber spricht:
„Honnswanzl, su tumm os ihr ausfacht, seyd ihr nicht,
Hätt' ihr g'studirt, ihr würd't wos Abers treiben,
Und nie mit der Mistgobl ai der Mistlaffe schraiben.“

Ich will mich zwor nie prohln, denu war immer prohlt
Is sicher an Kuppe ej Bissl vernohlt ¹⁾).
Doch dos muß mer jedweder sicher nouchsohn,
Doss ich viel mejer ²⁾, als Brud assen kon,

*) Dieses originelle, in seiner Art ausgezeichnete Gedicht ist in Abschriften so verbreitet, daß es jedem lieb sein wird, es in dieser Sammlung gedruckt zu finden.

¹⁾ vernagelt. ²⁾ mehr, der kann mehr als Brod essen, ein Sprichwort, um einen gescheiten Menschen zu bezeichnen.

Es werd m'ch wol su leichte Niemand onschmieren,
 Ich wi 'ch zum Exempl og ej Weispiet oführen:
 Burgestern do fuhr ich als Hosentrevier —
 Mei Bald hejßt su — ich hotte die Uchsen bei mir,
 Und ackerte dort 'n Kornstuppel um:
 Dou kom euch ej Mon an Buschrände rüm,
 Und grob uf mich zu. Ich hult glai stille
 Und lachte schun vu Weiten über dan seine Brille.
 Ich duchte: Ar hout wull vier Dgen dar Mon? —
 Ich soh'n vier Glejser uf der Nase trohn;
 Zwe weiße, zwe grine, de weißn vuron,
 Dos Ding hing mit Houken an Uhrwaschel dro¹⁾,
 Uem 'n Hols dou hott' ar en Gurt, und dan Battl
 Heßens ai der Stodt, wenns nacht is, Kurwattl.
 De Sunne hout mich do tichtich gebrannt,
 Und doch hot ar laderne Handschken²⁾ ai der Hand;
 Sai Fraß wor uben ussa, unden zu,
 Stotts Stiefeln trug ar Strimp und Schuh'.
 De Waden, die worn su schmachlich und flejne,
 Wie e Poor schmachliche Ruthkathelbejne.
 Ich stuzte, wos dos fer ej Dinkerich³⁾ sei,
 Dosß ej Geliehrter wor, dos ducht 'ch mer glai.
 Ober vu wecher Bransch, dos wußt ich nie:

¹⁾ Ohrmuschel, Ohr. ²⁾ Handschuhe. ³⁾ Von Sachen fragt man: Was ist das für ein Ding, von Personen wird das Wort: Dinkerich, Dingerich meist im höhnißchen, verwundernden, befremdenden Tone gebraucht.

Ob ar studirt uf Dakter ober Jurie,
Ob ar ej Dullewatscher ¹⁾ ober Schriftgelahrter,
Ober ej Sprochmeißter oder ej Bruckerater ²⁾.
Nu fiel mers bald ei man Kuppe ai:
Wogs wos immer für a Karle sain,
Du mußt'n doch beühren, wie sichs gebührt,
Monnieren hort dich ju doch dai Votter geliehet.

Ich blieb stiehn, ho de Müze ai de Hand genum n,
Und sprach: »Herr Kollega, sein se schiemlkumm!« ³⁾
Ich denk, ar wird rosend, wie ar dos hört,
»Wißt ihr nicht« — schrie ar, — »wos sich gebührt?
Kollega, mir ein Bauer, o ihr Grobian!
Ihr Flegel, das that mir noch Niemand an!
Kollega, mir ein Bauer, das heißt doch was wagen,
Kollega, könnt ihr euren Dschen sagen!«

»War said ihr?« — fiel ich 'n ais Wurt glei ain, —
Bohrhostich Ihr mißt ej großer Herr sein,
Doß Ihr dos: Kollega nie laiden wullt.
Meiner Ear ! ⁴⁾ ai mir lait ⁵⁾ nie de Schuld,
Doß ihr su verbußt ⁶⁾ seid. Ich birt mer's zu melden,
Wie ich soll betitteln en su großen Helden?
»Ein Hilosoff!« sprach ar stulz und huchgelahrt!
Ich sehta; ⁷⁾ »Dou sait ihr's 'n frailich nie warth,
Daß ich oich ho onfangs Kollega genannt.
Ich hotte schon andere Harn under der Hand,

¹⁾ Dollmetzcher. ²⁾ Prokurator heißt dort jeder Advokat. ³⁾ Schön willkommen. ⁴⁾ Meiner Sir, meiner Sechs. ⁵⁾ liegt. ⁶⁾ erboßt. ⁷⁾ sagte.

Nou grüßte os oich; dan wos ongelegen,
 Wemmer ¹⁾ se hout betittelt: Kollegen!
 Don fuhr ich fahrten ²⁾ zwe Dakter der Medizin
 Uf man Etoierwanl ³⁾ fort nocher Berlin;
 Die worn gegen enander gor sehr kumplessant,
 Und doch hoan se enander Kollegen genannt:
 Nu docht 'ch, wie sich su grüße Harn ausdr den,
 Dos werd sich wull o fer en Bauersmon schicken.“

Don wor ar getippt ⁴⁾ dar lusguschiche Herr,
 Und sog ain, der Bauer is ou nie leer.
 Vu dar Zait har hielt ar mich nimmej fer dumm,
 Und hout sich des zu enner Wische ⁵⁾ genumm.
 Denn ai oller Monnier thot ar zu mir sprachen,
 „Eb ich's ne weiß, wie weit se noch Jungbunzl rachen.“

„Dos hout gude Wege,“ ⁶⁾ — soht ich, — »verzajnt
 Herr Filosofof, ihr hot schon nou Zait;
 Mir hon schon ufte vu Filosofofen gered't.
 Ich sote immer, wenn 'ch og en emoul ver mir hält,
 Ich mocht garne froun ⁷⁾, die Harn mügen
 Ampersch ⁸⁾ viel wissen, ober viel lügen.“

„D ja!“ — soht ar — »Alles weiß die Filosofofi,“
 Und rimpfte sai dirres Nosl ai de Gieh,
 Ar fing o zu schwobbeln ⁹⁾ bald hoch und bald tief,
 Daß mer schon sojt de Gänsehaut iberliep.

¹⁾ Wenn man. ²⁾ voriges Jahr. ³⁾ Steuerwägelchen.

⁴⁾ getroffen, betroffen, geschlagen. ⁵⁾ Wisigung, Warnung. ⁶⁾ es hat gute Wege, es hat Zeit. ⁷⁾ fragen.

⁸⁾ entweder. ⁹⁾ schwabbeln, plaudern.

Erscht hort 'ch 'n über a Positiv hoderen,
 Vernouchern ¹⁾ sing ar on über Zwackn zu schnodern,
 Zulezt kom ar ai en tiefen Grund,
 „De Walt“ — sprochen ar, — „de Walt is kugelrund,
 Uf der Arde umgekehrten Saita
 Giehn glai o, wie bei uns uben, Leuta,“
 D 'n Moundn hout ar nie verschuhnt,
 Dar is glai o, wie de Arde, bewuhnt.
 De winzchen Starul sain su groß,
 Dofß mër sich tausend Arden z'jommendenken muß.
 Vernouchern sing ar on de Sprouchen harzurachn,
 Die ar glai olle kon auswendich sprachn.
 Dou ducht ich: Hout dar nie ej Radl zu viel,
 Su houts Niemand. Ar will
 Mer'sch ²⁾ weiß machen, dofß de Sun stieht,
 „Herr Filosofo,“ sot ich, „zieht og, zieht.
 Dos ward't 'r mir ai Ewigkeit nie demonstrieren,
 Dofß sich de Sunne nie thut vom Gläcke rühren.“
 „Dos ist sicher, daß die Erde um die Sonne kreist,“
 Sprochen ar. „Gut,“ soht ich, „wenn Ihr mer'sch bewaisst,
 Daß, wenn ich ackre, Pflug und Uchsen stiehn,
 Dofß ober der Ardbouden thut vurwerts giehn,
 Vernouchern ³⁾ ward ich o dan Globen oich schenken,
 Dofß sich die Erde im de Sunne thut schwenken.“
 Dou sprochen ar: „Main Lieber, das seht ihr ja,
 Daß die Uchsen gehn auf dem Acker da.“

¹⁾ Hernach. ¹⁾ Mir es. ²⁾ Hernach.

Dou soht ich: „Herr Filosofo, ober schau,
 Doß de Arde stiecht, dos sah ich halt au.
 Die Sunne macht täglich ejne hibische Strecke
 Und mir bleiben halt immer usn alden Flecke.“

Dos war freilich ej tüchtcher Hieb,
 Dar'n uf der Stelle ais Boufsborn trieb.
 Ich ließ ober nie aus: „Dos sah ich nie ain,
 Doß unter uns“ — soht ich — „o Loite sain.“
 „Dos glaubt nur,“ — sprochen har — „ich hab es gelesen,
 Es sind ja Leute schon dort gewesen.“
 „Dos gleibst der Henker,“ soht ich ihn;
 „Wenn se mid'n Füßen uben stiehn,
 Mid'n Kuppe underwärts, müssen se solln,
 Und mid'n Kuppe zuvure rollen.“
 „D nein,“ soht har, „laßt die Natur dafür walten,
 Es muß ja die Erde die Leut an sich halten.“
 „D wenns su is,“ soht ich 'n druf,
 Und sperrete mei Maul ejne Ehle wait uf,
 „Dou könnt ihr o uf der Mauer giehn,
 So werd oich o onziehen, ober uf der Stubendecke stiehn,
 Ward't err mir uf der Stubendecke frei schwaben,
 Dou gleib ichs o, daß under uns Loite laben.“

Dou hott ich'n wider de Gusche gestuppt,
 Fer dos, doß ar mich su botte gestuppt.

„Doß der Mounden,“ soht ich, „o Loite hätt',
 Dou hott err mir wull eine Rose gedreht!“ —
 „Wai Laibe nicht,“ — soht ar — „auch das hab ich ge=
 lesen,
 Daß sich im Monde befinden ganz eigene Wesen!“

„So wenn ihrs su nahmt, dou konns schon sain.
 Dou stimm ich mit oich ju ganz überein.
 „Eigne Wesen,“ die künns schon dort sain,
 Dou wend ich gar nischd bergegen ain,
 Is ju unser Roup viel kleiner ols der Munden,
 Und doch ho ich schon uft eigne Wesen drusse gesunden.“
 Dou wor har racht tichtich gezwippelt, und
 Machte Agen wir mai schackcher Hund,
 Wenn 'n de Koge mid'n Prahl heibt ¹⁾
 „A Norr,“ — sot i — „dar dos gleibst,
 Dosß de Starne su gruß sain wie tausend Arden,
 Wenn se zusomm uf en Haufen getron warben.“
 „Armer Mensch!“ sprach ar — „dou urtheilt ihr schief.
 Man sieht sie ja so groß durch das Perspektiv.“
 Ah, kümmts dou raus, — docht ich — und sprach:
 „Ich gleibß iz schon; ober Herr, och!
 Bai uns sain de Flühe su gruß, manner Ahre,
 Su gruß wie grußmächtige Huppesare“
 „Wie Hüpfesferde, wie Heuschrecken? — Nein,“
 Sproch ar, „das kann nicht möglich seyn.“
 „Dos is,“ — soht ich — „su sicher und gewiß,
 Os e Starnel grüßer als unsere Arde is.
 Ich guckte halt o durch de Sperpektivprille
 Ufn Kluch und ar wor wie die grüßte Faldgrille.“
 Iiz wor ar erscht mürbe und tüchtich gewischt.
 Dou brucht ar de Sprouchen alle ufgetischt.

¹⁾) haut, schlägt (heibt mit Hieb verwandt).
 Heimahtlänge.

Und prohlte, daß ar olle meglischen spricht.
 Ich sote: »Mai Herr, dos gleib ich nicht!
 Künnt err mit viern Sprochen o alle Voita furen,
 Eu verstitt err holt doch ne de Sproche manner Uhsen.
 Vos heißt dos: »Gotto, Tschih, hotto!«
 Dou sog ha' vun Kuppe bis zum Füssen mich o.
 »Nu,« sprach ich — »ihr hot nou nie die Sproche kapiert,
 Die maine Uhsen schun lange hon aistudirt?«

Nu wurd ar biese und hieß mich besoffen,
 »Denkt nur,« sprach ar — »ihr sprecht mit einem Fi-
 losoffen.«

»War is ej Filsoff?« frout ich 'n ze Klaisß.

Ar sprach: »Nur jener, der Alles weiß.«

»Dou müssen de Waiber,« — fiel ich ihm ain, —

»Die alden Waiber o Filsoffen sain,
 Denn de verrunzelten Heren müssen
 Alles, was an Dorfe vorgiebt, wissen.«

»Du Bauernspas,« — sot ar — »du Hasensuß,
 Sag mir, wie weit ich nach Jungbunzlau gehen muß?«
 Ich sprach: »Wenn ihr ols Filsoff olles wißt,
 Dou wart ihr o wissen, wie weit os bis Jungbunzl is.«
 Dou frohte ar aus. Mit Fluchen und Sappermantiren,
 Hört ichn über mai Fald näher tschafschiren.

Ich bin freilich og a Bauersmon,
 A simplr und schlichter, doch dos, was ich kon,
 Sucht Niemand ai mir; jo der Richter selber spricht:
 »Gounswanzl, su tumm, als ihr aussieht, seyde ihr nicht.
 Hätt ihr g'studirt, würd't err was Anders treiben,
 Os mit der Mistgobel ai der Mistlaffe schreiben.«

's Wejsenkind.

(Im Triper Dialekte.)

Ihr guden Leute, saht meine Nuth!
Derbormt euch iber mich,
Meine Aldern sein schon lange tud,
Ej ormes Wejsenkind bin ich.
Kenn Votter ho ich, dar mer gibt
Zu assen, wenn ich hungrich bin:
Kejne Mutter, die mich Drim'a liebt,
's liegen Bejde schon an Grobe drin.
Ich wor ollerscht ¹⁾ sechs Iuhre ald,
Dou storben Bejde glai:
Sie logen uf der Bohre kald
Und bloss; ich stond derbai

¹⁾ erst, allererst.

Und kenne, '1) und Alle kenne mit.
 Das weiß ich nou, uft denk ich dron,
 Ich kunnt nie gieh'n, o nie en Schied,
 Zum Grobe honn se mich getrohn. —
 Siß gieh ich su allejne rüm,
 Kei Mensch will halfen mir,
 O lieber Gott an Himmel, nimm
 Mich armes Kind zu Dir! —
 Man Voter mecht ich wieder sahn,
 Ar war su gutt, hott mich su lieb,
 Und kunnt ar mir was Gutes gahn,
 Wenn 'ch fleißich larnte ober schrieb,
 Dou brucht ar Biehl, Büchl ollerlei,
 Ich armes Kind, ich ho kenn Voter mej! —
 Och, maine Mutter wor su gutt,
 De einzige Freide wor ich ihr;
 Wie hout se mich besorgt, behrtt,
 Se larnt o's Vaten mir:
 s: „Vater unser, und 'n Glauben,“
 Und: „Engel Gottes, Gitter mein,“
 Und: „Heiliche Barbra, edle Braut,“
 Und: O. Maria, Jungfrau rein!“
 Ich hats racht ufte, sacht und laut,
 Vult '2) wenn ich hungrich bin.
 Vam Vaten denk ich immer noch,
 Och hätt' ich maine Eldern doch!

'1) Kenne '2) Vollenbs.

's is Winter jitz, ich ho, och weijh
 Kenn Schuh, keun Strump an Fissen,
 Kei Vette, wu ich mich niederleijh,
 'ch ward grußen Hunger leiden müssen.
 Verborimt euch, Leute, verborimt euch og! ¹⁾
 Gott ihr wos Alts, su gatts og mir,
 Ho feine Housen, ho kenn Rock.
 Och, waist mich nie vu eurer Thür,
 Gout wirbds euch ju vergalden.
 Ich armes Kind muß batteln giehn,
 Im 's Bissel Brud onhalten.
 Saht og, wie schwach, wie mott ich bin;
 Ho Hunger schunt und Schmarzen.
 Halft og, ihr hott ju gude Harzen.
 (Eine Leiper Frau.) »Wos notschste ²⁾ denn, du Klenner
 dou?
 Gieh rai, gieh rai ³⁾ ai de Stuba,
 Fer dich hommer ⁴⁾ o zu assen nou;
 Dou is die worme Supa,
 's is heute ju verbermlich kalt,
 Verfriert ju unserenner ⁵⁾ bald.
 Wu bist denn har, du Klenner, ha? ⁶⁾
 »Ich bin ej ormes Weissenkind,
 Ho feine Albern mei.« »Na, na,
 Dou fleunn og nie, bis stilla, ⁷⁾
 Du blaiBST bai uns, 's is Gottes Willa,

¹⁾ nur. ²⁾ weinst Du. ³⁾ geh herein. ⁴⁾ haben wir ⁵⁾ unser
 einer. ⁶⁾ ha? wird fast zu jeder Frage gesetzt. ⁷⁾ sei still.

Denn wos mer n orm'n Weissen thut,
Druf unsern Herrgouts Seigen ruht. —
Wann d' arbtan ¹⁾ willt und orntlich sain,
Wan mier schunt fer dich sorgen,
Denn wos mer thut 'n Waiselain,
Dos thut mer unser Herrgout borgen,
Und dar, dar zohlt's an Himmel aus,
Und sei gut Kind, und Bald und Haus.“

Varisch.

¹⁾ arbeiten.

's Billardspiel.

(Ein sehr altes Gedicht.)

Mei Voter, salich, houts gesoot:
Die grußen Harren ai der Stoodt
Die sain schun olle holb verwerret,
Und 'ch gleib, ar hout sich ne geerrt.

Os 'ch mit man Nubber, Gevotter Stoor,
Jun G'honnesfest ai Prouga wor,
Dou ho ich's mit eigen Dgen gefahn,
Wos de Karln fer narsche Ding ongahn.

Dou kwom ¹⁾ ich vur ej grußes Haus,
Dou gukten Brannweinpfoschen raus,
Ich ging wull nai, 's kwom grod ej Rahn ²⁾,
Ich luß mer ej Glasl Schnopp's Kimmel gan ³⁾.

¹⁾ kam. ²⁾ Regen. ³⁾ geben.

Dort ai dar Stube, dou stond ej Tisch,
 Dar su gruß os wie mai Scheunthur is,
 Und drüber wor oich a grün Tuch gezerrt.
 De Karlu sprong drim, os wir verwerret.

Dou worn o Ecker um und um,
 Dou hongen grüße Säcke drüm,
 Und o dan Sackeln Glöckel gor:
 Ich kon 'ch 's ne sohn, wie nafsich ¹⁾ des wor.

Und uf dan Tische logen nou
 De Kauln ²⁾, weiß, ruth und gaal und blou,
 Dernaben soossen uf der Bank
 Dich Karlu mit Knitteln ehlenlang.

Und zwiene ³⁾ stonden horte dro
 An Tische mit dan Knitteln, jo,
 Und sprangen immer hie und har,
 Os wie die Koz ums hejße Schmar.

De spizchen Dremmel leiten ⁴⁾ sie
 Gar uf'n Daum, und fuhren hie
 Und har, und wußten sich su ze stellen,
 Os wenn se Zeischen ⁵⁾ stachen wöll'n.

Der eene machts erscht wunderlich,
 Ar sprong ai d' Hieh und lejte sich
 Gor uf'n Bauch, os wir a Baar,
 Und rackt ej Bejn vu hinten har.

¹⁾ nefsich, spaßig. ²⁾ Kugeln. ³⁾ Zween, zwei. ⁴⁾ legen. ⁵⁾ Zeißige.

Ar zielte lange, eh ar schuß;
 Uf eemol ober ging 's 'n lus,
 Uud ai de Kaulen stieß ar nai,
 Os wir mai Honns an Hierschebrai.

Dou wor o su ei Junge derbai,
 Dar macht a ferchterhofs's Geschrai,
 Uf jeden Stuß, dou zeilt ar wos:
 Nu foot mersch og, wos hieß wul dos? —

Und os ha nu genung geschrien,
 Dou soh 'ch 'n zu enn Bratl giehn,
 Dou schrieb ar oich a Strichel dro,
 Und fung vun Roin ¹⁾ zu brüll n o.

Eu ging das Ding nou lange furt,
 Die Karl'n, die redtn 'ch nich a Wurt,
 Und sprongen, ohn' amoul zu ruh'n,
 Os müßten se' es zu Houfa thun ²⁾).

Doch endlich ai der Demmerung
 Dou hotten sie's 'n doch genung,
 Ich gleich, es kunde kenner mieh,
 Drüm worfen 's ou de Knittel hie.

Se nohm'n de Hütt' und goben nu,
 Dan Jung'n nou Gald fer's Schrain derzu,
 Und rannten druf zun Luche ³⁾ naus:
 Dou wor der ganze Trejdel ⁴⁾ aus.

¹⁾ vom Neuen. ²⁾ zu Hofe thun, so viel als roboten.

³⁾ zur Thüre hinaus. ⁴⁾ Trödel, Spektakel.

Und nu, ihr Voite, frou ich halt:
Gibts nou wo Tullers uf der Walt?
So jo, de Stodtkarln sain verweret,
Mai Votter, salich, hout ne geeret.

's D u n n e r w a t e r.

(In Leiper Mund- und Denkart.)

Is dos ej Sturmkr! dos ocht, dos braut,
De Tramer knostern olle,
Am Busche drüben der Sturmwind faust,
Und Veimer ¹⁾ brengts zun Fülle;
'N Stob ²⁾ treibts uf, mer kon nie sahn,
Hilf Gout, dos wird ej Water gan! ³⁾

Und schworze Wulken thermts ai de Gieh,
Wie ejne dicke Mauer,
Und ängstlich treibt sai liebes Vieh
Zun Stolle hejm der Pauer,
De Schwolm ⁴⁾, die fliegen har und hin,
De Wulken immer hiecher ziehn.

¹⁾ Bäume. ²⁾ Staub. ³⁾ geben. ⁴⁾ Schwalben.

Du weiten murrts schunt ferchterlich,
 's plizt grimmich ai en Thune ¹⁾,
 Unsr Herrgout og derborme sich,
 Und uns ver Unglück schune.
 Kummt, Kinder, baten, kummt, gat Acht,
 Mier kriegen heut ejne biese Nacht.

Gieh, Mutter, zünd de Kerze on,
 Lies 's Johannessejfangelie! —
 Herr Jeßis, jiz houts aigeschlön, ²⁾
 Gout sai uns Allen gnädich.
 Ufejmourl krochten Pliz und Schlag,
 's is ju, ols wär der jüngste Tag.

Pachschworz is ju der Himmel ganz,
 Und Pliz uf Pliz fährt nieder,
 Kummt, Kinder, batt'n Rufenkranz!
 Och Gout! jiz schlejts ³⁾ schon wieder
 Ai deine Hände, mai liebstes Gut,
 Befahl ich mich ai Angst und Nuth.

Macht's Kreuze, Kinder, 's Water leucht!
 Vertraut uf Gout Sai Willa
 Der soll geschahn zu oller Zeit. —
 Der Sturm, dar is jiz stilla;
 Gott Loub, jiz fängts schon on zu rahn, ⁴⁾
 Bald wammers ⁵⁾ nimmej ⁶⁾ plizen fahn.

¹⁾ in Einem Thun, in Einem fort. ²⁾ eingeschlagen.

³⁾ schlägt. ⁴⁾ regnen. ⁵⁾ werden wir. ⁶⁾ nicht mehr.

Is dos ej Water, Gout derborm
Sich über olle Leute,
Die jitz und uf der Strouße sain,
Gout stieh'n zu der Seite!
Wie s rahnt, wie 's dunnet schauderlich!
Wies plizt und watert, 's is ferchterlich.

Nu kümmer ¹⁾ schloufen giehn und ruhn,
Der Rahn ²⁾ fühlt ob de Hitze,
's zieht ais Gebirge, 's theilt sich schun,
Dg mott noch zuken Plize.
Es klärt sich uf, der Mound kummt 'raus,
Gott Loub, ar schützte Stoodt und Haus.

Paris ch.

¹⁾ können wir. ²⁾ der Regen.

Frou Rubberin!

Gedicht von Doach. Liebig.

(In Warnsdorfer, Rumburger Mundart)

Frou Rubberin! ¹⁾

Es is nu schun a Jahrel üm,
Dafß ich oich ho geschrieben,
Ihr said mer zwor, 'ch weefß nix worüm?
De Antwort schül'ch ²⁾ geblieben;
Na, nu, Ihr meintß do aben gutt,
Wenn Ihr mer o nej schraiben thut,
Düm luß mersch ³⁾ o nej fahlen,
Und bleiben do de Ahlen. ⁴⁾

Und weil mer halt de Ahlen sain,
Schreib ich ufs Noie wieder,
Und schraib a Tuzend Kinderain
Ganz noigebacken nieder.

¹⁾ Nachbarin. ²⁾ schuldig. ³⁾ lassen wir's. ⁴⁾ Alten.

Zwor ging es fahrten ¹⁾ wacker geh,
 Doch hoier giehts, o Zimine!
 Um zahn Verzente schlimmer.
 Doch dos thut uns nej kümmern.

Do luß ich mich bai ollen dan
 Gewiß nie seige finden,
 Und warde mich, dos ward't ihr sahn,
 Aus ollen Kräften schinden, ²⁾
 Um oich mit sächs bis sieben Duzo
 Der schönsten Raine ufgestuzt,
 Zum Notschen ³⁾ oder Lachen
 Mai Housuspoukus machen.

Zum Angebinde schick ich dou,
 Zwe Schälchel ⁴⁾ oich aus Meissen,
 Ich weep, su eine brave Frau
 De werd mers nee naus schmeißen ⁵⁾.
 Ihr nahmt mid'n gudn Willen verlieb,
 Und schickt' ich a durchlöchert Sieb:
 Ihr war't ne bies', ich wette,
 Wenn ich nischd andersch hätte.

Wail Ihr su garne Kaffee trinkt,
 Des Tags wull sachzen Schoolen,
 Und starbenkrank ais Bette sinkt,
 Rünnt Ihr a moul ne mahlen, ⁶⁾

¹⁾ voriges Jahr. ²⁾ plagen ³⁾ Weinen. ⁴⁾ Schälchen
⁵⁾ werfen. ⁶⁾ Kaffee mahlen.

Su wünsch ich oich zu oiern Glid
'n besten Nahn, mahlsuppendid,
Und tausend saaksel ¹⁾ Buhnen,
Dou braucht err nie zu schunen.

Du wünsch ich oich en Zuckerhutt
Wie oers Hutbarg's Hiehe,
Wie Kieselsteine fest, und gutt,
Os wie Rosinenbrühe ²⁾,
Dou künnt Ihr oich 'ne Güttche ³⁾ thun
Und trinken, ohne ausgeruhn.
Und — 's wäre wull nie schoden, —
Dich ganz an Kaffee boden.

Künnt Ihr og lustich, guder Ding
De schworze Stunde halen ⁴⁾
Dou kon oich nie a Pfifferling
Zu oiern Glide fahlen.
Ihr lacht bai oiern Kaffeeschmaus
Die Engel Gottes salber aus,
Weil die kenn Kaffee kriegen,
Su wing ⁵⁾ os oire Ziegen.

¹⁾ Sack voll. ²⁾ Rosinenbrühe. ³⁾ eine Güte. ⁴⁾ die schwarze Stunde halten heißt: um die bestimmte Stunde Nachmittags — gewöhnlich zur Pause — Kaffee trinken ⁵⁾ wenig.

Und sicht oich ou wos Biefes o,
 Eu zieht Ihr halt zun Tuppe,
 Und trinkt in dulzi Jubilo
 E Neigl ¹⁾ Buhnenuppe.
 Und wenn der Mon ou zinkt und brummt
 Und 's Leid oich um de Rose summt,
 Dos is oich og zun Lachen,
 Ihr dürft og Kaffee machen.

Nu wünsch ich oich nisch watter mieh ²⁾,
 Mai ahler ³⁾ Dichterroppen,
 Dar will bai ollen: Gott und Gieh!
 Nummei vun Gläse troppen.
 Zwor, eh ich obestaige, muß
 Der stulzen Mupperin zum Schluß
 Mit Leiern ich und Lichten,
 De Guß a Bissl richten ⁴⁾.

Denn, wie ich merke, wullt Ihr mich
 Nu fejmoul mej besuchen,
 Und dos, dos wär doch sicherlich
 Zun ärgern und zun fluchen:
 Drüm wünsch ich oich en raichten Spuck,
 Doß wie zun Meister Hobekuf,
 Ei Engel zu ich käma,
 Und rich ban Schuppe nähma,

¹⁾ eine Reige, einige SchaaLEN ²⁾ nichts weiter mehr

³⁾ alter. ⁴⁾ euch ein wenig die Wahrheit sagen.

Stimmabklänge.

Und brächt oich fir ¹⁾ douhar getrou
 Noch Wornsdorf ai man Goorten.
 Vos würden sek ²⁾ de Loite soon
 Zu sichen Bibelfohrten?!

Zwor werd dos sicher nej geschahn,
 Denn schwerlich werds en Engel gan,
 Dar oich, — 's is keene Lüge —
 Zehn Schritte wait dertrüge.

Drüm kummt og selber ai mai Haus
 Uf oiern ejgen Füßen,
 Und hielt der Blousebolg ne aus,
 Dou thut mers sek zu wissen.

Und wenn michts ou vos kusten sull:
 En Blousebolg, dan kriegt mer wull,
 Is oirer mott und müde,
 Zur Ruth ai jeder Schmiede.

Nu blaiht ai tausend Gottes Nom
 Und hott mer nisch fer übel,
 Und ward't nu bald a Brinkel ³⁾ zohm,
 Besucht mich uf man Stübl.

Sunst lärm und schimpf ich, vos ich kon,
 Und thu oich endlich gor an Bon, ⁴⁾
 Dou ward err 'ch ⁵⁾ do wull schamen,
 Und zummer ⁶⁾ oich bequamen.

¹⁾ schnell. ²⁾ so, nur, da. ³⁾ ein kleines Bißchen, ein wenig. ⁴⁾ in den Bann. ⁵⁾ ihr euch. ⁶⁾ zu mir.

's Mütterle usn Kirchhause.

(In Reiper Mundart.)

Dou sitz ich nu, und worte us'n Tod,
Och muttersielallejne ¹⁾ sitz ich dou! —
So, wenn mai Franz nou labte, hätt ich kejne Nuth;
Och, hätt ich og olle meine Kinder nou! —

So, jo, dar Franz, dar wor nu halt ei Sohn,
Wie 's wul nie glai en zwejten bessern gibt. —
Ar labt nu nimmei! — Gout luß'n sejslich ruhn!
Wie hout de alde Mutter dar geliebt!

Wenn ich mer'n su denka, schiene wie ar wor,
Gesund und ruth, und orbaisom und munter.
Die blouen Ogen und dos gekrausste Hoor,
Dou leijst manch Thranl nou de Backen 'runder.

¹⁾ Mutterseelenallein.

Bomlang und stork! Ei Harze wie vu Guld,
 Vor mir jiz ai man Alder gor ej fester Stob.
 Zan Soldoten honn s'n obgehult,
 Dan oim'n Franz. — Ich weiß nie 'moul sai Grob.
 „Maine Mutter, bleibt un ai Gouts Num! Ich muß,
 Ich muß an Krieg.“ — Noch Ungarn kwom ar glai —
 „Gout mog euch halfen!“ — Ar flannte und en Kuß
 Noch gob ar mir! — Mid'n Frejden wos verbai!
 Ich ho geflennt, gebatt, die Hände gerung:
 's holf Alles nicht, wär 's Harze o zersprung
 Biellaicht kümmt ar bald heim! — su trist ¹⁾ ich mich!
 Und worte schun drai Zuhr mit Schmarzen druf.
 Gout gib der 'n Himmel, Franz, nu sah ich dich
 Uf dar Walt nimmej! — Du stichst mer nimmej uf.
 Nie ejnder ²⁾ wull, os bis uf'n jüngsten Tag! —

Verwichen ³⁾ hört 'ch emoul en Trummelschlag:
 Ich derschroß ver Frejden, es frur mich bis ufs Mork,
 Soldoten worn's! — Man Franzens Regiment! —
 Ich flennt, ich zitterte, de Sehnsucht macht mich stork.
 „Wu is mai Franz?“ — su front ich jeden dar'n kennt.
 Doch kenneer wußt's. — Tischlers Hannsl, Lehrers
 Sohn —

Und andere schmuße Burschen — doch kenneer wie mai Franz.
 Die soh ich Oll. — Ich kunnte nimmej ruhn.
 Ich blieb stiehn, bis o der letzte Mon verbai,
 Und wort'te uf man Sohn, dar wor holt nie derbai

¹⁾ trüfte. ²⁾ eher (ehender) ³⁾ Unlängst.

Ru ho ich nischd mej uf der Walt! De Bejne
 Die brochen mir, wie ich 'n nie derwort ¹⁾,
 Dort soß ich, ormes Waib, ellejne,
 Und ho nimmej gesahn, nimmej gehort.

Der Kerchhof dou, dar is mai liebster Plog;
 Dou stenn ich mich racht aus, wenn 's Harze schwer.
 Dou an Grobe liegt nu schun mai Lebensschos.
 De Walt is fer mich ausgestorben, leer.
 Der Boter liegt dou viele Jahre schun,
 Und's Mannl, 's Reisel und der Edewort ²⁾
 Wie hibich se dou su bai anander ruhn!
 Dg ich ellejne bin nou dou, und wort
 Uf'n Tub! — Maine lehte Frejde wor mai Franz.

„Mutter, Mutter!“ — rufts uf ejmoul. Ganz
 Erschrocken sieht sich de alte Mutter üm.
 Van Grobstejn kom der Euhn, der Gude, 'rüm.

Ar labte nou, dos hout se nie gewußt,
 Daß ar su lange an Epitole bleiben muß'.
 „Mai Franz! Mai Franz!“ — su schrie das orme Waib,
 Bret 'b ³⁾ Orme aus, will 'n ai de Rejne losen ⁴⁾.
 Dos wor zu viel fer'n alden motten Laib,
 's Mütterle fiel üm und storb ver Frejde.
 Der gude Franz da wär bald mit gestorben,

¹⁾ erwartete. ²⁾ Eduard. ³⁾ Breitet die. ⁴⁾ ai de Keine
 heißt: entgegen.

's Garze wult' 'n spring ver Schreck und Leide.
's Mütterle war tud, auf die ar sich su freite.

Ar lejt ¹⁾ se naben Voters Grob und flannte,
Dos s'Thranl wie ei Bach de Backen 'runter rannte.

Der Pforrer quom derzu, und hout'n frumm belehrt,
Doch 'n Franz, dan hout der Grom gar bald vergehrt.

Jarisch.

¹⁾ legt.

Der Bauernjunge am Herrentische.

(In Rössadler Mundart.)

Von P. W. Frost.

Gespräch zwischen dem Dorfrichter und dem
Bauer Honns Wanzel.

Honns Wanzel. Nu, dos is forjos, Loita, foot mersch og,
Wu unser Richter hoite staßen mog?
's ist doch schon holber Dcht verbai,
Um die Zeit trof ar immer ai;
's is do nisch Besunders aigerissen,
Dos ar hont hoite richten missen? —
Dou hommers ¹⁾, nu dou kummt ar jo.

(Richter kommt)

Richter. Ach, Honnswanzel, seit er o schon do? —

H. 'ch bin erst ver enner Waile kumm,
Ho en Trunk Kummel aigenumm.
's is gor a guder.

R. Dos soh ich ou!

H. Wie giechts denn oirer franken Frau?

¹⁾ Da haben wirs.

- R. Hoite vürmittchs ¹⁾ gings er schlacht,
 Se wußte nimmej, wos se macht,
 Siß spricht se schun.
- H. No was red't se?
- R. Hiße hätt se, foot se, Hiße hätt se ²⁾.
- H. Wär ich a Drzt und hätt err mich gefront,
 Su gäb ich oich sicher en guten Ront,
 Ich verschrieb er Drznaien gor frostche.
- R. Giet mer ³⁾, gieht, Ihr seyd mer o der Softche ⁴⁾!
 Hätt ihr gstudirt, würdt er wos Anders traiben,
 Ds mit der Mißgobel ai der Mißlaffe schreiben.
- H. Ofotter Richter, su hotter schun uste geredt. —
 Wenn 'ch lieber wos fer man Magen hätt.
 Ich bin hungrich wie a Wulf, hob mich verirrt,
 Dou hout mer maine Ahlbe ⁵⁾ eine Kost burgschirrt
 Vu Knejdln und Buttermilch, dos sull en schmecken.
 Dou künnte ju ej Hund dervon verrecken.
- R. Das wär für oiern Bauch wull am besten,
 Wenn ihr oich bai den Herrn ai der Stoodt künnt mäßen
- H. Nu, dos will ich grod o nie gesot hon,
 Der vurnahme Stätter is ou ne mai Mon.
 Wenns uß Affen ofimmt bei dan Harn,
 Würdt ihr bei der Tofel Maul und Dgen uffsparrn,

¹⁾ Vormittags. ²⁾ Hiße hätte nie, sagte sie, Hiße hätte
 sie. ³⁾ Gieht mir = geht nur. ⁴⁾ Der Saftige, dies-
 ser Ausdruck steht oft statt: Ihr seyd der wahre
 Schelm ⁵⁾ Alte.

Söllt ihr og Alles dos emoul hören,
Wos se fer Joig ai der Stoodt zsammshnabuliren.

R. War hout, Honnswanzel, vich dos g'foot? —

H. I nu, ich ho's salber gefahn ai der Stoodt.
De Geschichte is gor lang, hout er se nou ne ghort?

R. Ne.

H. Nu, su gatt Achtliche ¹⁾ uf jeds Wort,
Doch ehnder ²⁾, os ich furtfohr, dürst er merssch ³⁾
nie wihren,
Doss ich kon meine Näber am Halse aischmieren.
(Er trinkt.)

Ah! Eu! — 's is vielleicht schon a zwantsch ⁴⁾ Johr,
Wie ich non e klenner Schuljunge wor,
Dou soh ich an Harrn zu man Voter gieh'n,
Ar hout ufte Gald ban ⁵⁾ ausgeliehn.
Ar wor aus der Stoodt.

R. Wos wor ar mangarie ⁶⁾?

H. Ich weiß ne, wor ar Roth oder Kommissarie.
Emoul kom ar wieder ai unse Haus,
Und borgte von Voter wieder Gald aus.

R. So bai uns honnse immer de Aifehr,
Ds wenn sunst kei Gald zu kriegen wär.

H. Van Fortgiehn soht ar zu man Voter: Main Lieber!
Schickt mer doch emol euern Buben hinüber.

¹⁾ Achtung, gebt Acht. ²⁾ ehender, eher ³⁾ mir es.

⁴⁾ zwanzig. ⁵⁾ bei ihm. ⁶⁾ Mangarie heist: beim
Gleichen, oder z. B., oder meinthalben.

N. Merkt er nischt?

H. Ne!

N. Dos sprach ar zu ihn,

Weil er schon su viel Gald hout ausgeliehn.

H. Ihr künnt Nacht hon! — Wie nu de Jung schon sain.

Wenn se sich schon lange uf was freun,

Su hott ich Frejde, wie mai Sonns ufn Pfarben,

Ich hätte mügen holb narrisch warben.

Endlich kwom der Tag rog'rückt ¹⁾,

Wu mich mai Voter hout ai de Stoodt geschickt.

Ich zug de manschesterne Jode en,

Noch de noin Stiefl, dou worn Quosten bron,

Ufn Gute hott 'ch ejne Pfaufader

Und prächtige Housen ru galen ²⁾ Lader.

Der Morgen wor hübsch, ich huffte uf en schien Tag

Mai Voter gob mer de Lehre ufn Wag:

„Koden se dich, sprach ar, „zun Affen ain,

Su mußte, wie derhejme, hübsch monierlich seyn.

Und wenn de werscht kum und wieder austragen,

Su mußte der Froun und 'n Harrn de Hand schmozen.“

Wie ich ufn Wage wor, sings on zu raan. ³⁾

N. Dou hott er wul dos Sprüchwurt aigefahn:

A schinner Morgen, a gorsticher Tag,

A hübsches Mejd, o Schlumversaal? —

H. Wie ich ai die Stoodt quom, dou ging mers ersch
schadich,

's Water wor monschich, de Gossen worn drackich.

¹⁾ herangerückt. ²⁾ gelben. ³⁾ regnen.

Endlich trof ich dos Haus ai der Stoodt,
 Wie mersch mai Boter beschriben hott.
 Ich klinkte, ich kluppte, de Thür ging nie uf.
 Ich gob mit der Hand a Poor Hiebe druf:
 's holf og njscht, ich sah mich üm und erblicke
 Ai der Thüre an Houken zum Glücke.
 Ich ergrief'n und zug nu uf Mord,
 Dou ho ichs uben loiten gehort.
 Aha, dou is Wittich ¹⁾, ho ich geducht,
 Nu ho ich erst nacht gehoun und gepucht.
 's ging halt ne uf. Dou ho ichs su lange getrieben,
 Bis mer der Houken mid'n Droute ²⁾ ai der Hand
 geblieben.

Und endlich ging angelweit uf de Thür:
 Eine Frou, nou ganz jung, trot nu aifür,
 Se hotte mer usgemacht. Ich duchte: Schau,
 Dos is gewiß dan Harn saine Frau.
 Denn se hotte su waiße stättche Brozen,
 Deswegen thot 'ch er de Hand glai schmozen,
 Se wieß mich freundlich de Stieg ai de Hieh;
 Wie ich poor Schritte watter gieh,
 Don kwom noch eine schinnere Frou.
 Aha, docht ich, die is, und schmozt se halt ou,
 Und wie ich ganz uben wor, kom mer eine Klejne,
 Eine sehr hübsche Fro ai der Rejne ³⁾,
 Do ho ich erscht die rachte erkannt,
 Und schmozt er halt o wie 'n andern de Hand.

¹⁾ Wittag. ²⁾ Drahte. ³⁾ entgegen.

- R. Was wor denn die erschte fer eine Perschon?
 H. Ofotter Richter, ich scham michs zu sohn,
 Mer is halt ai der Stoodt, wos bei Tage de
 Nachtoile,
 Die erschte wor's Ruhmensich, de zweete de Hausfroile.
 R. Der Ruhmoodt hott er de Hand geküßt,
 Mit dar se hout gebruschen und ausgemißt? —
 H. Dos wor freilich a Bissel olbern und tumm. —
 De rachte Frou hieß mich: Willkumm.
 Und wor gor freundlich, sog ¹⁾ ober glai nou man
 Küßen,
 Denn de Stiefel worn vun Water beschiffen. ²⁾
 Se sprochen: »Puß der nur de Stiefel rain,
 Vernouchern ³⁾ gieh links ais Zimmer nain.«
 R. Jo, de Städter sain gor hejßlich und sain,
 Dou derf ai der Stube kei Fliegendradel sain. —
 H. Ober wuhar wos zum Stieflpuzen kriegn?
 Dou soh ich usn Bouden drai Versten liegn.
 Dou hoh ich mich ober ausgezohlt.
 Denn olle drei Bürsten worn ver de Thüre genohlt. ⁴⁾
 R. Gieht mer wag! —

¹⁾ sah. ²⁾ Dieser Ausdruck, welcher beschmußt bezeichnet, ist in der dortigen Gegend ganz gewöhnlich, z. B. statt: schmutzige Schürze, beschiffene Schürze. Beschiffen heißt auch betrügen. So obsehn er klingen mag für feinere Ohren, so gewohnt sind ihn die dortigen Bewohner, daß es ihnen gar nicht auffällt ihn zu gebrauchen. ³⁾ hernach. ⁴⁾ angenagelt.

- H. So gleeht mers ufs Wort.
 R. Ober wos füllen de Bürsten angenohlt dort?
 H. 's is halt ai der Stoodt schun su Moude,
 De grußen Harrn sain halt a Bissl kommonde.
 Trot ich ai die Stube. Do ho ich gestuht!
 Wie ich de Stiefl su reene gepuht,
 Dos war eine Schienht! ¹⁾ Ich wills ne beschrain ²⁾
 Ober schinner konns salber an Himmel nie sain.
 Ich fuhr zurücke, os thäts dou spucken,
 Wie de Rüche, wenn se 's noie Schointhur ogucken.
 Eure Stube is hübsch, doß ichs salber gestieh,
 Ober su hübsch wie jene is se halt lange nie.
 Ihr hätt oq füllen die hübschen Dinge sahn,
 Und dos Gemoule, ³⁾ ihr hätt was dersür gahn ⁴⁾.
 Ai der Stube wor nou eine Thüre, ich ging nai ei
 Gefel, ⁵⁾
 Do log ver der Thüre ei grüßer Struhdeckl
 Aha, docht ich, dan hout de Köch:n higeleecht ⁶⁾.
 Wie se ufn Tisch hot ufgebreht.
 Ich nohm dan Deckl und trugn o glai
 Ai de andere Stube, wu de Tofel wor, nai.

¹⁾ Schönheit. ²⁾ beschrein, berufen. Es herrscht der Aberglaube, daß, wenn man etwas zu sehr lobt es verdirbt; so bei Kindern, wenn man sie schön nennt, werden sie krank. Die Leute sagen, es ist beschrieen, deshalb sagen sie dazu: Gott behüth's. ³⁾ Mahlerei-
⁴⁾ gegeben. ⁵⁾ eine Gefte, ein Stückchen weiter. ⁶⁾ hingelegt.

Dort wor eine Schienht, manner Ihren ¹⁾,
 Mer hätte dort kunn de Dgen verlieren.
 De Toß wor harrlich ufgedekt,
 Nahn jeden Taller wer a waiß Schnupptüchel geleht.
 Ai der Mitteltß wor e großer Ploß frei,
 Aha, ducht ich, do gehirt der Struhbedel nai.
 Ich leet'n glai hin.

R. Dos wor frailich jun Lachen,

Dar Deckl ghört ju zun Kuchen machen.

H. I ne, ar wor zu wos ganz andern dort.

Denn wie der Harr kom, worf ar'n fort

Bun Tische wieder zur Thüre naus,

Und schollt saine dummen Loite aus.

Wie ich dos horte, thot ich frailich stuzen,

Dar Deckel gehörte ju zun Stiefelobputzen.

Raum war de zwölftte Stunde verbai,

Dou kom gor sehr viele Gäste rai,

Die der Harr olle sehr gut bewirth.

R. Honn se oich nie racht tüchtich verirt?

H. Wos is dos verirt? — Dos konn ich nei kapiern.

R. I nu, wenn mer halt an andern thut schiern ²⁾.

H. Aha, jiz verstieh ich's, jo, jo, wie vernorrt,

Honn se mich ai man Kleibern ogestorrt.

Se goßten von Kuppe bis jun Füßen mich o,

Wie ei rachter Gahnosse stond ich oich do

¹⁾ Meiner Ehre. ²⁾ scheeren, necken -- der Richter wollte sagen firiren.

Grod naben en Harn mit en ofschichen Ruppe ¹⁾.
 Zun Glücke kom de Köchin bald mit der Suppe.
 Siß fing se o zu baten, sammt ²⁾ zeilt ich drey,
 Wor o schun ihr ganzes Gebate verhai.
 Dos hätt er sülln sahn, wie se straiten und hegen.
 Ganz derhinden wo e einziger Siß.
 Ich dochte, fer dich schickt sich der letzte Ploß,
 Und setzte mich druf, glai kom der Herr
 Und sohte: »Der Ploß bai der Thüre is leer.«
 Ne, soht ich, dou kennt ihr, wos er wult, spra=
 chen,

Ufn ersten Ploß vorne ward 'ch mich nei machen.
 Dou seyn schun nou andre Loit hier,
 Die setzt ufn ersten Ploß dorten aifür
 Born derf ich ne sitzen. Mein Voter sprochen:
 Bai der Toß hilt dich hübsch hinten noch.
 Doch gob'n se nei Ruh, bis ich mich ganz sachte
 Ufn ersten Ploß zur Thür aifür mgchte.

N. So, dos muß mer'n Städtern nouchsohn,
 Dos an immer 'n ersten Ploß otrohn ³⁾.
 Denn, wie ich gedenke, setzen se hier
 Mich immer, als Richter, vorne zur Thür.

H. Wie nu Alles hout feste gefassen,
 Sing'n se erst on de Suppe zu assen
 Mit en grußen Löffel fuhr'n se nai,
 Ai de Schißel und scheppten uf de Teller ai,

¹⁾ gepudert. ²⁾ kaum. ³⁾ antragen.

Und wünschten sich en guten Appetit.
 Ich duchte: dan bring ich vu derheime mit;
 Denn weil ich huffte, ai de Stoodt zu kumm,
 Ho 'ch schun 'n ganzen Tag nischt zummer g'num.
 Ene Frau naben mir nohm man Taller zu sich,
 Und wullte mer aischeppen, ich wehrte mich.
 Ich sohte, doß ich vun Durste bi, —
 Bai uns is Aischeppen Mode, mente sie.
 Ne, soht ich, dos ward 'ch mer nei vermassen,
 Ich kie's gewöhnt, aus der Schüssel zu assen.
 Se hürte aber nie uf mai
 Gerede und schöppte Suppe ai.
 Don hottu mersch ¹⁾ ober Beide versabu;
 Denn wie se se wullt unfn Taller gahn ²⁾,
 Schub 'ch 'n zurücke, ordentlich verdrussen,
 Und dou ho 'ch er der Schirze und's Kleid begussen.

R. Dou ging's er wie gestern manner Mod,
 Wie se am Stol mit der Brühe trot,
 Hackte der Uchse aus mid'n Fuß,
 Eu, doß ar se ganz mit der Sauche biguß.
 Nu, wie wors watter, daß mers nei vergassen.

H. Wie wors, ich ho halt aus der Schüssel gegassen
 De Suppe, de hont mer gut geschmact.
 Wie 'ch 'n Bauch su ho angesact,
 Troute der Herr eb mer keine Suppe mei hot?
 So, seht ich, ene Kuh frist sich nou sot,

¹⁾ hatten wir es. ²⁾ geben.

Und gob'n de Schüffel. Und weil 'ch su gegäckt ¹⁾,
Hon se sich bald zu Tude gemäckt ²⁾.

Vernouch ern honnse 's Rindfleisch hargebrucht.

Mich hott'n se derbai gor tichtich beducht.

Denn sachs gruze Stücke wor'n sicher drin,

Wie 's o mich kom. Mir kom 's nie an Sinn

Zu transchiren, und ohne uf de andern zu gucken,

Thot ich ejs noch'n andern verschlucken.

Wie ich no an Rindfleische oß,

Ging Lunke rüm, se heeßens Soosß,

Gj Löffel wor drin, ich wußte nie,

Sull ich se assen ober trinken, do soh ich hie

Uf de andern, und weil die oßen,

Ho ich se mitn Löffel usn Teller gegossen.

R. Gottr o 'n Löffel hübsch obgelacht,

Und wieder ai de Schüffel gestäckt?

G. Nu freilich soh ich dos atn,

Dou müßt ich ju nie der Honnswangel seyn.

Jo, Sapperment, über dan tollfichen Affen

Hätt ich ju bald de Hauptsache vergassen.

No ejuder ³⁾, os 's Rindfleisch usn Tisch kom,

Ho ich bai olln Harrn wuhrgenomm,

Doß jeder, wie se su soßen üms Rod,

En Zippel vun Tichtuche an Knoppluche hott'

Und weil ich o ho no en Zippel gefunden,

Eu ho ich mern halt o glai ais Knopplouch ge-
banden.

¹⁾ gestottert. ²⁾ gelacht. ³⁾ eher.

Heimatplänge.

De Biergläser wor'n olle aigeschanft.
Mir wullt'n se o aischenkn, ich ho mich ober bedankt
Und sprach: „Es is ju ne schiene, daß
E Bauernjunge trinkt aus en Glas.“
Der Krug blieb bei mir.

R. Dou honn se 's getruffen,
Dou hott ihr halt aus'n Kruge gesuffen.

G. I nu freilich. En viel Kousumisch ¹⁾
 Ho 'ch schun. — Vernouchern kom usn Tisch
 Unterschiedliches Assen, ich ho's nie gezahlt,
 Ober ai mir houts o nie gefahlt.
 Ich ho gefraffen wie ei Pardeneschinder,
 Und de Gurgel geschweift wie ei Würstenbinder.

N. Dos hon de Harn gor garne, wenn sich der Gost
Van Aßen nie lange heißen lost.

H. Dos hout mer mai Votter wul gesocht,
 Doss se nie lange heissen ai der Stoodt,
 Dosse ban Bauern viel länger machen.
 Doch Gfotter Richter, jist kwen'n Sachen!
 Mir hout immer gegraut, wenn 'ch ho drongeducht,
 Wos se fer Affen zulezt hon ufn Tisch gebracht.
 Denn kammt ²⁾ worn de Hühnl und de Anten verbai,
 Dou bruchten se gor wos Stinkisches rai
 Mit zwo verschiedenforbchen Lunken,
 Dos hout zu grode wie a Dns ²⁾ gestunken.
 Dan Herrn ober schmeckte das Äserfleisch gut
 Und hacten nai mit ordentlicher Wuth.

¹⁾ Verstand (nach dem Tschechischen). ²⁾ kaum. ³⁾ Was

- A jeder soht, daß ar sich hätt'
 Schon lange uf dos Wildpretz gefreet.
 Mit ganzer Nase honnse dron geruchen,
 Und frouten: Seyn schon Wörmer drin gekruchen? —
- R. Dos seyn rachte Saumagen gewast.
- H. Jo, wenn su wos usn Tisch kümmt — dou asst!
 Dou bescheußt ¹⁾ er mich nie — ducht ich — do wär
 ich e Norr,
 Wenn ich dos sellte assen. — 's wor ober no ne gor. .
 's kom eine Schüssel, 's sog aus wie gebaden.
 Ich guckte nei, wos wos? — GebROUTNE Schnaden! —
- R. GebROUTNE Schnaden, worüm nie gor, giht wag.
- H. Die worn's. Der nou bruchten se Schnappendrak.
- G. Hört uf, die müssen Hundsmagen hon! —
- H. Dernooh wurden gerüste Pöckel usgetrohn.
 Ich nohm mer dervoune. Ich macht e poor Bisse!
 Do soh ichs. Wos wos? — GebROUTNE Krötensfüße
- R. Honnswanzl hört uf! — mir wird schlacht.
- H. I jo, mir wor wul dort oi nie racht.
 Wult, wie ich de Ausern soh,
 Dos Zoig soh sich ordntlich schmierich o.
 Dou ducht ich bai mtr: Eu ej Assen
 Kon og ei fainguscher Stoodtmon frassen.
 Und vu dar Schmiererai
 Gob'n se o mir usn Taller nai
 Nach dan olbern Städttegebrauch,
 Wie 'ch druf soh, wurd't mer schwippch ²⁾ im Bauch.

¹⁾ beirügt s. v. ²⁾ zum Uebergeben.

Ich sperzelte rüm. Mich houts an Magen gepackt.

Ich vergoß, doß's Tischtuch an Knoppluche stakt.

Ich wullte Reißaus machen, sohte kej Wurt,

Und luf mid'n Tischtuche pudelnarrsch furt.

Patsch, logn usn Bouden ai en klen Bissl ¹⁾

De Wainfloschen, Taller, Gläser und Schüssel.

N. Ihr wardt wul nie, oho, oho.

H. De Gäste fogen mich olle vernorrt o.

Der Harr stond suglai vu der Tosel uf,

Eprong uf's Tischtuch, trot mid'n Füßen druf.

Ich hotte kejne Zait zu verlieren

Und mußte su gschwind os ging reterieren.

Ich ward uf dos Sprichwort mailatche ²⁾ ne vergassen:

Mit grußen Harrn is ne gut Kerschen assen.

¹⁾ In kurzer Zeit. ²⁾ Mein Lebtag. Mai Lab Tach — mailatche.

De Menascherie.

(Im Leiper Dialekte.)

ei wird nicht wi ai, sondern wie e j gelesen.

Ei Bauer quom moul aus der Etoobt
Mid'n Fuhrwart heimgefohn,
Gor gruß und dicke Motthies thot,
Ds wär ar Richter word .
Ai der Etoobt hot ar gor viel gesahn,
Hout maichen Gilden Gald ausgan.

Ar ging ais Wirthshaus, sogte sich
Zu'n Rubbern ai de Mittelft.
„Nu soh's, Motthies, wos freit denn dich,
Dof du 'n Koup su schittelft?“
Zu frouten olle durch de Bank,
Motthies erzielt nu kurtzsch und lang.

Ai Pronge bin ich jist gewast
 Mid'n Fuhrwart viele Buchen,
 Dou soh ich Zeugs! — Ai unsen Nast
 Dou einziehen könnt mer su wos suchen! —
 Ihr wißt nie, wie 's ai Pronge gieht,
 Und wos mer dou fer Dinge sieht.

De Zait verging, ich weiß nie wie,
 Vor lange mußt ich worten,
 Don ging ich o ai d' Menascherie,
 'Naus an kanarischen Gorten.
 Dou hounse Viehzug ollerlei,
 De Name weiß ich nie olle mei.

's Romeil, 'n Reifn und 'n Baar,
 Die kannt ich glai ver ollen,
 's Trompelt hier und Drummedar,
 Wie hommer die gefolln!
 's Pantherthier, 'n Bougl Strauß,
 Wie schiene sahn die Viecher aus!

Eis wor derbai, nei, nei, mai Tag
 Das stond ai 'n Häußl alleine,
 Dos hout en Rüssel wie en Saak,
 Umbendich große Zeine.
 De Pfuten schier su dick wie ich,
 Elefante hieß dos große Viech.

Ich künnt euch wull poor Stunden lang
 Dos Viechzeug jiz beschraiben.
Doch mail euch würd de Zeit zu lang,
 Luß ichs derwaile blaiwen.
Doch eis, dos wor gor eine Pracht,
Dou ho ich doch mich sot gelacht.

Ei Dffe, gleich ich, wor dos Viech,
 Eu gruß wie e klenner Junge,
Geschait und fling, dar hulte sich
 's Frassen ai en Sprunge.
Ar hott ei ruthes Röckl on,
Eine Müß' mit enner Quoste dron.

Dos gob en Spaß, ich ho gelacht,
 Mir hout der Bauch gewackelt,
Wos hout dos Viech fer Zur gemacht,
 Wie is dos rümgefackelt.
Bult wemmer 'n worf en Dypel zu,
Dou machts Spektakl ohne Ruh.

Und wemmer schrie: »Pst Moxel,« och,
 Dou wors nie ausgehalten:
Jedwedes macht dar Dffe noch
 Ai ollerlei Gestalten.
Wull wie ei Mensch, su thots dos Viech,
Ich ho gelacht gor jemmerlich.

Motthies erzählte nu su fort,
 De Nupfern lachten mitte.
 Der Honns, dar soß usn andern Ort,
 Ei Mon vu bieser Sitte,
 Wor naidisch, wail wull eine Stunde
 Motthies vu Prouge erzeilen kunte.

»Du wersch dich nei alleine rühm«
 Eu ducht ar ai san Schabl,
 Und gucke stamsch ai der Stube 'rüm,
 Nacht Dgen wie Pflugradl.
 »Glat morne fohr 'ch uf Prouge hie
 Und gieh naus ai d' Menascherie.«

Fröh zaitlich schirrt ar on und rullt
 Uf Prouge ai en Troppel,
 Die Gapsen olle ongefällt
 Mit maichen ruthen Doppel.
 Um neune woss, dou quom ar hie,
 Und suchte glai d' Menascherie.

»Ei ruthes Röckel hout dos Viech,
 »Die Müß vu rothen Etuffen?«
 Eu sohte Honns, dos merkt ar sich.
 »Pst Röckel!« muß mer rufen;
 Eu ging ar fort, 'n Rußmorkt 'nuf,
 Dou macht ei Herr sai Fanster uf.

Dar gucke mit'n Kuppe raus,
 Um frische Luft zu schnoppen,
 Dar Herr soh 'n Honns pack'schierlich aus:
 Gott eine ruthe Koppen,
 En ruthen Echlousrout hott ar on,
 Der Honns soh 'n für 'n Offen on.

Blai blieb ar stiehn und finge on,
 Macht lauter narrsche Dinger.
 »Pst Moßl, na nu laß dersch sohn,«
 Und schnolzte mid'n Finger.
 Dan Herrn an Kanster machts en Spöß:
 Bun Kappe bis zu'n Fuß ar'n moß.

Ar soh dos Ding sich lange on,
 Und schüttelt mid'n Kuppe.
 »Aha,« — soht Honns, »jitz fängt ar on,
 »Pst Moßel, na, nu huppe!«
 En sohnte Honns und worf zuglai
 De Neppel nuf, zum Fenster nai.

Mit enn hout ar den guden Herrn
 Grob usn Koup getruffen.
 Dar Herr laß Honnsn ais Kastel sperrn
 Und meint, ar wär besuffen
 Ober narrsch. Kurtschim de Polezai
 Die spert'n Hannsl ais Kastel nai.

Dou soß nn Honus und duchte sich,
 Dos sain forjouffe Sachen:
 Ich ho geducht, ar wär e Viech,
 Und wullte wacker lachen.
 Ai Prouge giehts ju ganz verwerret,
 Dar Dffe hout mich aigesperret.

Der Dmtmonn hout 'n druf verhürt,
 Und lacht aus haller Stimme.
 Druf houn se Honnsen heimgeführt:
 Dar ploßte bald ver Grimme,
 Die Nupfern hotten 's o derfohrn,
 Und hulten Honnsen racht fer'n Norrn.
 Honus hieß vu nun on Moßelbauer:
 Dos macht 'n ufte 's Leben sauer.

Der Zippelpelz. *)

(Nach Anshaer Mundart.)

Ein uraltes Gedicht, welches dort häufig gesungen wird.
Sein Alter beweist auch die menuettartige Melodie.

Ein Gespräch zwischen Vater und Sohn.

Junge. **V**oter, seist mer og en Zippelpelz.
Voter, seist mer og en Zippelpelz.
Du en rachten Stoor ¹⁾),
Dar racht pfunklich ²⁾ wor,
Voter seist mer og en Zippelpelz.
Voter. Junge, bis mer still von Zippelpelz,
Schleige kriegste und kenn Zippelpelz,
Ich ward dich zerschloun,
Du werst denken droun,
Schleige kriegste und kenn Zippelpelz.

*) Dieses Gedicht habe ich blos des Alters und der weiten Verbreitung wegen aufgenommen.

¹⁾ Eschafbock. ²⁾ wollig.

Junge. Voter, saht og Mogens Steffen ¹⁾ giehn,
Wie 'n stieht der noie Pelz su schien,
Lußt vich og derborm,
Keeft mer og en worm,
Nachten, darben, bicken Zippelpelz.

Voter. Ma muß Gald wull uf de Stoier hon,
Ma derfs ju nie erscht zu'n Kerschner tron,
Wenn de fer dan Truß
En worm Brustlos hufst,
Brauchste hoier nou ken Zippelpelz.

Junge. Olle Junge giehn ai ihren Pelzen,
Og ich muß mich ai der Jacke wälzen.
Echslach't dan alden Bouf,
Keeft mer stott en Rouf
En schien langen, worm'n Zippelpelz.

Voter. Junge, du bist wull ej rachter Morra,
Gieh und rejd mit unsern Herrn Pforra,
Dou werscht's schunt derfohrn,
Dof mer jiz muß spor'n,
Dar werd dir schun de Plonejten ²⁾ lasen.

Junge. I, wos gieht mich dar Plonejten an,
Ich will ju og en Zippelpelz hon,

¹⁾ den Stefan des Mathias. In jenen Gegend bekommt öfters der Enkel noch den Namen des Großvaters, z. B. Radelmachers — Antons — Franz, ja noch weiter: Radelmachers — Antons — Franzens — Josef. Also bis auf den Urgroßvater. ²⁾ ausjanken, ein Kapitel geben.

Und wenns nej werd g'schahn,
Watter ¹⁾ nou wos andersch sahn,
Ward ich under die Solbaten giehn.

Voter. Na, nu ward ich bald 'n Brügel dergraisen
Ward der 'n Pelz usn Buckel straihen:
Du konnst immer ziehn,
Jun Solboten giehn,
Konnte gor nie ai en Pelza giehn.

Junge. Voter, saht og maine Jacke on,
'ch kon die Faken nimmej länger tron,
Macht og doch a Mittel,
Reijst mer og kenn Kittel,
Ober en langen, wormen Zippelpelz.

Voter. Ma hout Plouge mit dan Hogelsjung,
Gieht er nie dan ganzen Tag rüm brumm?
Du werscht ober sahn,
's ward doch nej geschahn,
Du kriegst amoul doch ken Zippelpelz.

Junge. Voter, wenn er wullt kej Ende machen,
Eu behalt oich oire ganzen Sachen,
Wennst ersch ²⁾ nei wullt thun,
Könnt ersch bleiben luhn ³⁾
Und ich hust oich usn Zippelpelz.

¹⁾ Werdet ihr. ²⁾ Wenn ihr es. ³⁾ lassen.

Der Bauer und sei Gänsejunge.

Bauer. Junge, wos weinst denn?

Junge. Nu, lachen ward 'ch doch nie!

Bauer. Hout der ant der Fuchs ejne Gonn's gestouln?

Junge. Nu brengn werd er mer se nie.

Bauer. Bist'n denn nie nochgeloufen?

Junge. Nu, vurauslofen koun 'ch nie.

Bauer. Lief er den übern Barg?

Junge. Nu, durchn Barg freilich nie.

Bauer. Host de denn nie oubacht gahn?

Junge. Nu schloufen ward ich nie.

Bauer. Ich ward der de Gons an Luhn obziehn.

Junge. Nu zulejhn wadt er merse freilich nie.

Bauer. Karle, mußte denn immer 's letzte Wurt hon?

Junge. Nu, 's erste luster mer ju nie.

Bauer. Wort, Karle, durchdraschen wardt 'ch dich.

Junge. Nu stiehn bleibn ward 'ch ou nie.

Der Gaist.

(Nach Triper Mundart.)

ei wird nicht wie ai, sondern wie ej gelesen.

Eine natifche Geschichte.

Ai Laipe wor eimoul ei Mon
Zu Zaiten der Barufen,
Dar ging sehr uft uf Miffelhohn,
Zun Bauern hin zu Ruggen,
Dou trieb ars Kolb gor tüchtich aus.
Mer kannt 'n schunt ai jeden Haus.

Ar wor ei Fleischer, ging sehr uft
Zu Dorfe üm ei Kalbl,
Ollenden honnse 'n naigeruft,
Wor lustich wie ei Schwalbl,
Honnß hieß er und wor sunst fei Hosa,
Ar wounte uf der Leppergossa.

Ar nachte garn de Bauernmadl,
Wenn ar zu Ruggen quom,
Berries de Biese, hielt uf de Radl
Und zund 'n Flar ou on;
De Meidl hott'n an griften Zorn
Gehonneffen Rache zugeschworn.

Bu der Laipe is bis uf Mitterhohn
 Ei Busch, zwei Stunden lang,
 Dou stieß Gehonnes sich nie bron,
 Dos macht 'n gor nie bang
 Gimoul an Winter ging ar hin,
 Der Mound ufn Schnee gor halle schien.

Wie ar nu dou de Meidl suppte
 Und zund 'n Ruggen on,
 Und dar 'n Flar vunander zuppte,
 Dou schmier't 'n eine on.
 Die bond 'n eine Dütte an Zoup,
 Wie a moul stilla hielt 'n Roup.

Eu trieb ar 's fort bis ai de Nacht,
 's hott else schun geschlon,
 Gehonnes hout sich ufgemacht
 Und trot' 'n Heimwag on.
 Doh die 'n an Zoup wos ongebrucht,
 Dos hout Johannes nie geducht.

Ar giebt su mir nischt, dir nischt fort
 Und wittert keine Strelcha,
 Uf einmoul hout ers roschele gehort;
 „Wos is do fer ei Gescheicha?!“ —
 Eu schrie ar, ober soh doh nischt.
 Dar Grußl hotn ober schun derwischt.

Ar quom an Busch, den floppert wos
 Uf eimoul uf'n Rücken,
 „Kos Sackermichl, wos is denn dos?
 Es werd wull dou nie spuken?“ —
 Denn doß de Dütt an Zuppe hing,
 Wor ihm ei unbekanntes Ding.

Der Mound schien durch de Beimer flor,
 Der Schuie, dar knosert tüchtich,
 Doch unsen Herrn Gehonnes wor
 Dos ganze Ding nie richtich.
 Siß sing ar nou zu losen on,
 Ar hotte Angst, 's wor nie zu sohn.

Und wie ar luf, dou schlug de Dütta
 Gewaltich rüm an Zuppa,
 Der Wind, dar thot dos saine mitta.
 Ar ducht nu ai san Kuppä:
 „Ei Gaißt hout sich mir ufgehuckt.“
 Nu lief ar heim os wir verruckt.

Noch zwelfen kom ar hejngerannt,
 An Schwejße gonz gebodt,
 An Gesicht bloß wie eine Wand,
 Der Aengsten schun gonz moit.
 En kom ar on ai grüßter Nuth,
 Viel ai der Stube üm wie tuct.

Scimathlänge.

»Was is denn, Gehonnes, soh mersch doch,
 Nems Himmels willn geschahn? —«
 Doch dar log ai der Stube noch,
 Kunnt keine Antwort gan.
 Am Ende kriegt ar Lust und waist
 Ufn Puckl nimm und schrait: »Ei Gaißt.«

»Ei Gaißt hout sich mir usgehuckt!«
 Eu schrie ar ai en Duden,
 Doch wie de Mutter neinder ¹⁾ guckt,
 Schrie se: »Se hon der ai de Louden ²⁾
 Ai Miffkehohn eine Dütte gehang.«
 Nu is 'n 's Licht erscht usgegangen.

»Stieh uf, du narrscher Karle du!
 Du bist ju rein verwerret,
 Laß andermoul de Leut ai Ruh,
 Itz honnse dich genärrt.«
 Gehonnes soh de Dütte on,
 Und ging nimmei uf Miffkehohn.

Parisch.

¹⁾ näher. ²⁾ Haare.

Das Erkennen.

(Im Teiper Dialekte.)

Nach J. N. Vogl's Wanderlied.

ei wird nicht wie ai, sondern wie ej gelesen.

Ei Handprichspursch ¹⁾ midn Stadn ai der Hand,
Rümmt wieder heim aus 'n fremden Land.
Sai Hoer wor besteht, sai Gesicht obgebrannt,
War hout denn dan Purschen zuerst erkannt?
En tritt ar ais Stadl durchs albe Thur,
Van Schlagbome laht grob der Zöllner derour.
Der Zöllner dar wor 'n ei lieber Freund,
Ufste hotte Gesellschaft die Beiden veraint.
Doch schau, dar hout 'n nie erkannt,
De Sunn' hott 'n 's Gesichte zu sehr verbrannt.
Ar gicht nu wetter noch kurtischen Gruß
Ais Stadtl, und schüttelt 'n Stob vun Fuß.
Do sieht aus 'n Fenster sei Schägl frumm:
»Du bildschiene Zumpfer, viel tausend Willkumm!«
D je, o sai Meiel hout 'n nie gekannt,
Weil de Sunn ihm zu sehr dos Gesicht verbrannt.

¹⁾ Handwertsbursch.

Und wie ar fu wetter ais Stadtl ging,
Maich Thranl 'n Purschen usn Bock'n hing.
Dou wackelt aus der Kirche sei aldes Mitterlei.
»Gout griß euch!« so spruch ar, und junst nisch mei.
Und saht, 's Mütterle stennt ver Lust:
»Ma Euhn!« und brücht 'n Purschen ai de Brust.
Wenn glai 'n die Sunn 's Gesicht hont verbrannt,
's Mutteroge hont 'n doch glai erkannt.

De Heimkehr aus der Fremde.

ei wird wie ej gelesen.

Dou säg ichs nu wieder, dou unden an Thole
Dös freundliche Dorf, wu mei Vater wonnt!
Wie schiene sieht's ruf jiz an Sonnenstrohle,
Wie freundlich guckt nai der silberne Mound!
's Harze springt mer ver Freude und Lust,
Wald drück ich die Lieben olle wieder ai de Brust.

Wie er dou rausguckt der Kirchthurn vun Hübel,
Ringsüm von Popeln gor schiene geziert;
Mit Freiden gedenk ich's; — ich wor nou ei Bübel, —
Wie uft ho ich dou ban Altur ministrirt,
Ai de Masse gelitten ¹⁾, ban ²⁾ Laichen gesung,
Wie de Glucken su halle hout de Stimme geklung.

Und de Kirche! Zwor is se nie gruß, nie su schiene,
Ds wie ai der Stoodt de Kirche Sanct Bait.
Doch hob ich se su lieb, jeds Plagl kenn ich drinne,
Schun lange hob ich mich uf se gefreut.
Wie ufte ho ich os Junge de Fohn
Ober 's Kreuze an Wittagn üm de Felder getrou.

¹⁾ gelantet. ²⁾ bei den.

Und Schulhause sah ich og 's Dach und 'n Rauchfang! —

Ob drinne mai alder Lehrer nou sitzt?

Wenn dar og nou labte, nu soht ich 'n man Dank.

Siz hob ich's erst gefahn, wos sai Lehren genügt.

Hätt ar und der Pforr uns nie su hargenumm,

Den wär ich su orndtlich wull nie wieder kumm.

Ich ho 'n maichmoul geärgert dan guten Alben,

Os Junge macht mer halt maichen Streich!

Ich ward 'n jiz glai um Verzeihung onhalten,

Ich wette, ar fiennt, denn sai Harze is weich.

Der Pforr und der Lehrer, die hotten mich lieb,

Wail ich viel Lustches wul, aber nisch Diefes trieb.

's Büschl dou drüben, dos kenne ich su gutt,

Mit Freiden sah ichs jiz wieder;

Es horte gor uft, wenn 'ch de Kühe gehuht,

Uf maine lustigen Lieder.

Die hon dou su halle, su schiene geflung,

Os hielten die Beiml ¹⁾ o mitgesung.

Der Schloustaich dou unten und hinten de Barge,

Die kunn aus man Laben gor Maiches soon,

Se sain frailich fegen die Olpen og Zwarge,

Der Taich kon frailich bei Schiffel troon ²⁾,

Doch Beide troon maine süße Erinnerung

Und dou berzu sain se grob gruß genug.

¹⁾ Bäumchen. ²⁾ tragen.

Und dorten de Falder, der Bach und de Wiesen,
 Vos ho ich nie dou ver Freiden gehot!
 Wenn mer 'n Drachen an Herbst'e dort steigen ließen
 Und wemmer spielten Völl oder Soldot.
 So 's Harze springt mer ver Freide und Luft.
 Könnt ich, ich drückt 's ganze Dorf ai der Brust.

Und drüben an Bache mei väterlich Haus
 Mit Schuppen und Scheune und Stolle,
 Wie guckt's su freundlich aus'n Dubstgarten 'raus.
 Gott grüß euch, ihr Lieben, drinn olle!
 Euch Väter und Mutter und Schwestern und Brüder,
 Der Franz künmt heut aus der Fremde wieder.

Wie hoch die drei Popeln ban Kreuze stiehn,
 Vos de Gräße ¹⁾ hont setzen gelassen,
 Mai Appelpom thut gwiß jiz prächtich blühn,
 Und frisch blühn an Gartel de Rufen.
 Der Raimboud is o nie zu Grunde gegang,
 Wu ich an Herbst'e ho maichen Vongel gefang.

Jez ward ich ais Dorf gien durch Höfe und Gorten.
 Ob mich de Nupfern nou ward'n erkenn'? —
 Bai der Marjanel ihren Fenster ward ich worten,
 Und ward' se ban Nom e poor moul nenn',
 Wenn die mer am Ende is untreu wordn,
 Dou wär schun de holbe Freide verlorn.

¹⁾ Großmutter.

Sit zünden se ban Boter de Jackeln ¹⁾ ichun on,
 Olai giehn se zun Dubendassen!
 Ich gieh jit und kluppe ais Kanster bron,
 Wenn olle ban Tische gefassen.
 Und frounse: »War is denn?« — su schrai ich: »Der Franz!«
 Und drinne schrein olle: »Der Franz, der Franz!«

»Gout grüß euch, lieb' Aldern, Schwastern und Brüder,«
 Und drück se und schmoß se su noch enand,
 »Der Franz, dar kümmt aus der Fremde wieder,«
 Und drücke donn ollen ver Freiden de Hand.
 »Ich wor ai Süden, Osten, Norden und Westen,
 's is überoll gut, doch derheime is am besten.«

Varisch.

¹⁾ Die Landleute brennen dort keine Kerzen, sondern
 Epäne, Schleußen, die sie Jackeln nennen.

Honns-Christel.

Honns-Christeln wor uf dar Welt gar nischt mei racht,
Ar machte ei muckisches ¹⁾ Gesichte;
's Affen und 's Trinken dos wor ihm zu schlacht,
Ar tobelt jedwedes Gerichte.
Honns-Christel dar thote gor groß nans zieln
Und wulde 'n gnädichen Herrn garne spielen.

Ar schmiedte su Pläne bei Tag und bei Nacht,
Wie ar su racht reich könnte ward'n;
De Kommeroten, die hon in gor uft ausgelacht,
Und hong'n uf maich lichterharen.
Doch änderte Honns-Christel gor nie san Sinn
Und spintestirte ai en fort su har und hin.

Dou kom ar emoul uf san Herrn sai Bald,
Dou soh ar en Hosen an Kraute,
Blai machte Honns-Christel an Falbrande Halt,
Si neues Lustschloß ar baute.
Ar ging ganz sachte zun Hosen hin,
Und duchte nu rosch ai san stulzen Sinn:

¹⁾ muckenhaft, mürrisch.

„Honnss=Chriftel dai Glücke, dos is jiz gefunden
 Dan Hosen dan fang ich behende,
 Ich tro 'n ai de Stoodt, und wul ai zwei Stunden
 Krieg ich mai Geld ai de Hände.
 Dou keif ich mer Gänse üms Gald fern Hosen,
 Die setz ich uf Eier, ward' se ausbrütten lassen.

Ei Hardl ¹⁾ ho 'ch bald.
 Dernou wardn se verkooft,
 Und glai fer dos Gald
 Eine Kuh aigestallt
 Und bleib 'ch o wos schüldch,
 Die Butter und Milch,
 Die hilft se bezohn. —
 De Kälber, die solln,
 Die zleh ich mer gruß.
 Fünf, sechs, sieben Rüh'
 Die gan nie viel Müh',
 Die verkeif ich gor bald
 Und keif mer ei Fald,
 Eine Wies und ei Haus.
 Do, mai Glücke thut blühn!
 Wie lang wirds onstiehn,
 Dou ho ich ei Güttl.
 Dou mach ich glai Mittl,
 Und ai e poor Zuhren
 Bin 'ch reicher gewur'n.

¹⁾ Eine kleine Heerde.

's Dorf werd mer sauer,
 Ich bin nie zun Bauer,
 Zun Herrn bin 'ch geburen. —
 's Gut bitt' ich aus,
 Und kei mer ei Haus
 Derfür ai der Stoodt,
 So schien, als mers hot,
 Dou ward ich ai Rutschen
 Ufn Gassen rüm rutschen,
 Nischt assen und trinken
 Os Brouten und Eschinken,
 Champagnerwein!
 Moubel muß sayn.
 Bis zehne werd geschlouffen. —
 Mit Fürsten und Groufen
 Dou bin ich per Du,
 Do heist's nimmei: Honns=Chriſten,
 Thu 'n Rühstol ausmisten,
 Und sohr um e Hei
 Und hulle de Strei.
 Dos gieht 'n Knacht on,
 Denn ich bin Herr von,
 Und Enner vun Irsten.
 Dou kumm Groufen und Fürsten! —
 Um die dichen Herrn
 Standsmäſig zu ehr'n,
 Dou muß eine Schildwacht
 Bai Tag und bai Nacht

Vorn Hausthuer stiehn
Und uf und ob giehn,
Und wenn se giehn ai oder aus,
Aus Kräften brülln: »Gwehr raus, Gwehr raus!«

Honns wor ai der Freide zu weit gegang'n,
Doh ar nu salber: Gwehr raus!
Aus Kräften zu schrain hotte ongesang'n,
Patsch, wos mit 'n grußen Herrn aus.
Der Huse, dar machte sich flugs uf de Beine,
Und lief ai en Duden über Stouf und Steine.

Werk der, mat Freund, die lustiche Epistel,
Es gibt heute gor viel uf der Walt,
Eu kleine Garnegruß, wie der Honns=Christel,
Dan 'n og nou ei Grod ais Morrenhaus fahlt.
Für dan is dos glücklichste Lus beschieden,
Dar mit dan wos ar hout, is zufriedeten.

Garnegruß und Wattelstulz
Wachsen beide uf faulen Hulz.

Barisch.

Der Tulterbauer.

(Nach einer in der Gegend von Georgswalde von Mund
zu Mund gehenden, wahr sein sollenden Begebenheit
gearbeitet.)

ei wie ej.

Ihr Rupperrn, seht oich har zu mir,
Ich wi oich jiz wos soon,
Wos sich ver hundred Zuhren schier
Bai uns hout zugetroon.
Es is, su soht ei ald Gerichte,
Eine ferchterhostiche Geschichte.

Der Krieg, dar hotte schon ringsüm unse Land
Verbrannt, gemordt und geplündert,
's trof horte doumouls o 's Biemerland.
Der Preuße wor ungehindert
D rai bis ai unse Vaterland kumm,
Und hotte schon maich lieben Art aigenumm.

Ar rüchte gen Schlucken ¹⁾, Rumrich ²⁾, Jürgswalde,
 Und brannte und stohl wie de Roben.
 Und Menschen und Viech wor versteckt an Walde,
 Die Sachen worn olle vergroben.
 Kanoun und Gewehre, die horte mer krachen,
 Es wor wul fei Spaß, 's verging Ollen dos Lachen.

Dort braunte ei Dorf schun hallichterluh,
 Dou krüllten und krochten Kanounen,
 Dou bruchten se Ludte, Blesfirte aizu,
 O de Kerchen thotn se nie schounen;
 Es wor ei Sommer an ganzen Lande,
 Wie der Feind raubte und mord'te und brannte.

Dou kom ai Jürgswale ²⁾ zun Richter der Pforr
 Ai tausend Aengsten gerannt,
 Ei Nupper grode ban Richter dort wor,
 Os rachtischossen Ollen bekannt,
 Dos freite 'n Pforrer, ar froit se im Muth,
 Wos ai dar Muth ar onzufang hout.

„Der Preuße rücht schun gen Jürgswale ou:
 „Wos sol ich bai su en Schrecken
 „De Kirchensachen: Guld, Silber hintron,
 „Wu sol ich denn Alles verstecken?“ —
 Nu judizirten der Nupper und Richter,
 Und machten derbai gor arnsie Gesichter.

¹⁾ Schluckenau. ²⁾ Rumburg. ³⁾ Georgswalde.

Nu endlich meinte der Richter geschwinde:

»Ich weiß wos, dos wär sek glai dos Beße,
 »Der Rupper hout uf san Gald eine Linde,
 »Ganz houl is se, hout og e poor Aeste.«
 Und wie 's su vu ollen Draien wor beducht,
 Su hause de Sachen o hingebucht.

Sie brochen glai uf, und bai Nacht und Nabel
 Trugen se olles zur Linde hin,
 Verstakten don Olles su racht passabel.

Der Pforrer, dar hatte mit frumm Sinn:
 »Unser Herrgout sull mit ollmächtichen Arm
 »Sich über de Kirche und 's Land derborm.«

Derweil rückt'n on an Sturme de Preußen,
 Ai Rumrich quatirte der Stob sich ai.
 Wie wemmer ban Laiche ufzieht de Schleußen,
 Su brochen de Feinde ai de Urte nai,
 Und raubten und plünderten, wos se dou fonden,
 O de Kirch und Altäre se nie verschonten.

Der Pforrer, dar dankt unsen Herrgout ver Freiden,
 Dosß der Kirchenschosß wor su sicher versteckt,
 Und dosß naben ihn und dan andern Beiden
 Wul kei Mensch de Sachn ai der Linde entdeckt.
 Die Feinde hon dou dervon gor nisch gewittert,
 Und wie se nisch fonden, worn se übern Pforrherrn
 erbittert.

Der Krieg, dar dauert nou maiche Zeit fort,
Und Gräul uf Gräul geschohn;
Ai Biemerland koun wul e jedweder Ort
Erzeiln, woß der Preuße gethon.
Eu schlich wul dos siebente Iuhr schun hin,
Diß schloß Frieden der Künich und de Kaiserin.

Wie nouch'n Gewitter die Falder uflaben,
Und olles zusahnde wächst und blüht,
Und zwitschernd de Bougl an Lüften schwaben,
De Sunne wieder freundlich an Himmel stieht,
So wosß o ollenden, wie der Krieg wor zu Ende,
's Laben erwachte nu wieder behende.

Eu ful o 'n Pforrer ei Falsen vun Harzen,
Wie 's hieß, der Friede kümmt wieder als Land.
Ar hotte mit Sorgen und woßrhostchen Schmarzen
Moich Gebate für olle zun Himmel gesandt.
Nu ging er zun Richter und Nupper geschwinde,
Zu buln 'n Kerchenschöß aus der houln Linde.

Doch weh, wie se hinguom, befiel se ei Schreck,
Der Pforrherr stond dou wie vu Steine;
Die Linde wor leer, de Sachen worn weg,
'n Nupper brochen ver Schrucken de Weine.
Olai wor dos Unglöß an Dorfe bekannt,
Die Leute, die retten nu ellerhand.

Dar eine meinte, der Faind houts antdack,
 Der Andere witterte Diebe,
 Der Dritte soht, 's houts onner wu anders verstaekt.
 Doß sichrer, os ai der Linde dort bliebe.
 Su red'ten die Leute nu har und hin,
 Doch Niemand hotte wos Orges an Sinn.

Dou soote der Richter, und worf sich ai de Brust:
 »Ich ward dan Gallunken glai fang'n,
 »'s houts Niemand ols ich, der Pfforrer und der Nupper
 gewußt,
 »Bai Nacht und Nabel sein mer hingegang:
 »Ich ho 'n Frevel wul bald geruchen,
 »Drüm sai maine Meinche ¹⁾ ganz frai ausgesprochen:
 »Der Pfforrer is reine, und ich gleib, ols Richter
 »Bin wull schun durch mai Richteromt rain,
 »Drüm so ichs o raus — bloß wurden de Gesichtter —
 »Der Dieb kon kei andrer, ols der Nupper dou sahn —
 — Dar Orme fiel üm ver Angst und ver Schrecken. —
 »Dou saht ers, der Schelm thut sich selber antdecken.«

»Ihr Schöppen und Schergen, glai packt 'n zusomm,
 »Und lejt 'n ai Bande und Rejtn,
 »De Fultter — ich schwör dich uf man ührlichen Nom —
 »De werd 'n schun breng zun Rejd'n.
 »Ziß fñhrt 'n glai fort zun painlichen Gericht,
 »Daß 's Geseß über ihn 's Urtl ausspricht.«

¹⁾ Meine Meinung.
 Heimathslänge.

Ai ganz Jürgswalde wor Schrecken und Sommer,
 Der Nupper, dar wor sunst a reeller Mon.
 Dar kniete nu jiz an schworzen Krozommer, ¹⁾
 Und rief unsen Herrgout um Hilfe on.
 Dan andern Tag is Gerichte z'sommkumm,
 Dou honnse 'n Nupper als Verhöre genumm.

Os Kläger stond der Richter ban Schranken,
 Beschuldigt 'n Nupper des Kirchendiebstohls,
 Der Pforrer mußt o als Zoige hinwanken,
 Der Nupper stond ai der Eke des Stools.
 Behang ai Händen und Füßen mit Ketten,
 Wer Flenn und Jommern kunn ar kamt mei reizen.

Der Richter räuspert sich, seufzt und spricht,
 Verbeugt sich drainmoul de Kunde:

»Ich kumme, gestrenges Landesgericht!

»Und bringe schreckliche Kunde.

»Ei großes Verbrachen is bai uns geschahn,

»Wies nu nie glai werd ei zweites gan.«

»Zur Zeit, os de Preußen de Gegend verheert,

»Sommer ai Nupper Jürgs Linde

»De Kerchensachen verstaft und verwehrt,

»Doch sicher se Niemand dou finde.

»Es wor Niemand bai der Affäre derbai,

»Os der Pforrer, der Nupper dou, ich, unser drai.«

¹⁾ Kerker.

Bai Nacht und Nabel hommers gethou,
 »Der Herr Pforrer dou konns oich bezeugen,
 . Kei Mensch ai Zürgswale wußte dervoun,
 »Mir hott'en geschwuren, zu schwaigen.
 »Doch wie mer druf ging zun sichern Versteck,
 »Dou wor der Bom leer, de Sachen worn weg «

»Sintemou! nu de Linde nfn Falde
 »Des Nuppers noh bai san Hause sieht,
 »Erräth mern Dieb — olldeweil, gor balde,
 »Do 's jeder wul glai ohne Nouchdenken sieht.
 »Und wie ich's glai soote, sain de Knie zombruchen:
 »'s Gewissen hout über 'n glai 's Urthl gespruchen. «

Der Dntmou! scout 'n Herrn Pforrn. Dar bezeugt,
 »Doß 's Niemand gewußt, os sie Drai —
 Doch der Herr Pforr mit 'n Eid bezeugt,
 »Doß ar nie weiß, war dou der Dieb sai.
 Nu wird der Nupper zun Schranken geführt,
 Und puncto des Diebstohls streng inquirirt.

Dar Orme wor ganz schun ai Thrän gebod't
 Und soote mit Zittern und Biben:
 »Ich ho's nie genumm, ho o fen wos gesoot!«
 Und is bai dar Reide geblieben.
 »War dos Verbrachen begangen hout,
 »Doß weiß« — su soot ar — »der ollwissende Gout. «

Wail nu der Arme nie aigestond,
 Was ar nie hotte gethouu,
 Eu hönne 'n glai uf de Fultter gesponnt,
 Und leiten de Daumschrauben on.
 Und quälten 'n su lange bai Tag und bai Nacht,
 Bis der Tod hout dar Fultter ei Ende gemacht.

Al ganz Börgswale hout olles gestannt;
 Der Nupper wor orndtlich, nie schlacht,
 Wie nu sai Tod erscht wurde bekannt,
 Dou lamentirten sie erst racht.
 Zwiene Knachte hon' an Busche bai Nacht
 Dan orm Nupper Börgen sai Grab gemacht.

Nu versammelt sich ganz Börgswale und sing
 Undächtich fern Nupper on zu baten,
 Sie ging zun Grobe, wie de Sunne ufging:
 Doch Wunder, was hon se dou gefahn!
 Zwi Lilgen sohn se, wie Schnie su schien,
 Uf Nuppers san Grobe gor harrlich blühn.

Der Pforrherr erstaunte, und prüfte suglai
 De wunderbare Erscheinung.
 „Vielleicht stachte Jemand die Lilgen nai
 „Aus frummer, christlicher Meinung?!“
 Doch nei die hotten dou Wurzel gefoßt,
 Wer Schreck und Freide sayn de Roite erbloßt.

's wor Herbst und keine Lilge mei blühte
Ai Garten nie, viel winger an Land,
Die Loite sohn nu mit frumm Gemüthe,
Gout salber hont Jörgens Unschuld bekannt.
Und Tausende soh mer zun Grobe giehn,
Wu die Lilgen der Unschuld su schiene thoten blühn.

Ei Zuhr druf erkrankte der Richter und hot
Euglei 'n Herrn Pforrn — und entdeckte,
Doh ar dos Verbrachen begang'n hott, —
Und doß 'n de Hölle jitz schreckte.
Der Pforre soll's 'n ganzen Dorf erschit verkünden,
Und dann ihn erst lusprachen vu oll san Sünden.

Der Bösewicht treibs su schlau os ar mag,
Es kümmt olles emoul gang sicher an Tag.
Drüm so ich: „War ührlich is ollzeit und nacht,
Braucht sich nei zu ferchten bei Tag ober Nacht.
Der Bösewicht find nand keine Ruh,
's Gewissen dos setzt 'n gor jemmerlich zu.“

Nou hent is ai Jörgewalde die Geschichte bekannt,
Ei Bauer wird heut nou der Zulterbaur genannt.

Jarisch.

Der Hirte von Bethlehem.

(Der Gesang eines Hirten aus einem uralten, sogenannten Hirtenspiele, welches um die heilige Weihnachtszeit von einigen Männern aufgeführt wurde, jetzt aber, theils weil der gute alte, gemüthlich-religiöse Sinn leider — leider! eingeschlafen ist, theils auch weil denn doch in späterer Zeit diese religiösen Szenen nicht mit entsprechender Würde dargestellt wurden, eingegangen ist. Der Hirte kommt eben von dem Stalle bei Bethlehem zurück, und erzählt seinen Genossen, was er gesehen)

ei wird nicht wie ai, sondern wie ej gelesen.

Ich, Freide über Freide!

Ihr Nuppern, kummt herain,

Wos dou uf unser Weide

Der Wunderdinge sain;

Es kwom douhar ei Engel

Bai holder Mitternacht,

Ar song ei schüns Gesängl,

Dos 's Harze hout gelacht.

„Ar sang wull: Freit euch olla,
 Ei Wunder is geschahn,
 Zu Bethlahem an Stolla
 Ward't ihr 'n Hailand sahn.
 De Krippe is sai Betta,
 Lost olle nach Bethlahem.“
 Und os ar nou su red'ta,
 Dou flug ar wieder hem.

Ich thot nie lange säumen,
 Und luß de Schoufa stiehn,
 Ich fruch hortch ¹⁾ hinter 'n Zäumen
 Bis ai dan Urt bouhir.
 Ich wor kamt zwei Gewände,
 U jedes gob en Strohl,
 Es nohm ju gor lei Ende,
 Und wies mer on dan Stol.

Und wie ich 'non bin kummen,
 Dou soh ich's Wunderkind;
 Ho 'n Gut glai 'runder g'nummen;
 Dos wor euch eine Schienht.
 Ich buckt mich uf de Saita,
 Und guckt a klei Wing ²⁾ nai,
 Dou soh ich a Poor Lenta
 Und o ei Kind derbai.

¹⁾ hurtig, ²⁾ ein klein wenig.

De Mutter stond dernaben
 Dos ho ich gut gefahn,
 Se hätte wul ihr Laben
 Olai fer dos Kinderlain gahn.
 Dort drüben uf der Seita
 Dou stond ei alder Mon,
 Ar nickte mit san Heita ¹⁾
 Und hatte dos Kinderlai on.

Ar harzt's oll Augenblicka,
 Bald lejt ars wieder hin,
 Ar thot ju mit ban Kinda
 Gor unerfaglich schien.
 Es hott' kei Pläuhl ²⁾ Wetta,
 Log uf en Wischl Struh,
 Dos Kindl is su netta.
 Kei Moulder brett's ³⁾ a su.

Es hotte ei Poor Wängel,
 Os wenn 's zwei Rösle'n wär'n,
 Ei Mäulchl wie ei Engel,
 Zwei Auglein wie zwe Stern;

¹⁾ Heet, Haupt (Heetman, engl. het), Krautheißl (Krauthäuptl, Salathäuptl). ²⁾ Pläuhl von Planze, Benennung für Lunge, Form und Weichheit dürften die Ähnlichkeit mit: ein Stück Betten. ³⁾ kein Mahler bereitet es, breit's.

E Köppel wie e Täubl,
 Kei Röckl hott es on,
 Es hotte o'kei Häubl,
 An Fuß kei Eträmpl dron.

Ich ducht nu ai man Sinnen:
 Dos Kindl ständ' mer on,
 Und wenn ich's könnt gewinnen,
 Zwe Schast wougt ich dron.
 Maine Sprouch is zu geringe,
 Ich kon nie Alles soon,
 Sieht salber, saht die Dinge
 Ai Bethlahem euch on.

Wenn ihr nu salbst ward rennen
 Bis ai dan Stolz dorthin,
 Dou ward't ers wul derkennen,
 Döß ich kei Lügner bin.
 Bai meinen grauen Hooren
 So ich, es is su wuhr,
 Sieht hin, ihr ward't 's dersöhren,
 's trifft olles uf ei Hur. ¹⁾

(Verfasser unbekannt.)

(Man sagt, das ganze Hirtenspiel habe ein ehemaliger
 Augustinerpfarrer von Leipz gedichtet.)

¹⁾ Haar.

Der Tetschner Schießmon.

(Im Tetschner Dialekte.)

(Um Leitmeritz, Melnik, Tetschen, Aussig, Schandau hat mancher Bauer eine oder mehrere Zillen, kleinere Flußschiffe, auf welchen er das Getreide ein- oder ausführt. Obgenannte Orte an der Elbe sind besondere Stapelplätze für den böhmischen Getreidehandel.)

e und a sind rein, ei wie e j zu lesen.

Ds ich vu drinten ruf d'macht bi, ¹⁾
Begeht mer Nazens Jörche,
Ar fröjte mich: „Wu gitter ²⁾ hie?“
Ich söjte: „Als Deberche ³⁾
Ich wees a Scheffl a zahne Karn
Praschnasich dort zu friechn;
's eis nei grob 's Best. 's is a fei Schmarn,
Ward's nende ⁴⁾ besser liech.“

¹⁾ Als ich von drunten herauf gereist bin, das: Ich bin gemacht, wird immer gebraucht für ich bin gereist.

²⁾ geht ihr. ³⁾ Gebirge. ⁴⁾ nirgend.

Ar söjte: „Reest kei Karn mei ai,
 Ihr wißt ju, wie 's euch gicht,
 's Gald verliert er dwiß derbai,
 Wenn's verzen Tache stieht.
 D mennt err denn, 's is Nuth üms Karn?
 Dou is 'n dnug zu kriegn,
 Es ward 'n ellein ban Tetschner. Pjarn
 E' Scheffl a verzich liegn“

Da Werk ¹⁾, dar is ju dwachsen sehr,
 's gäb's 'n zweeerlein,
 Ich hätt' f'n wu, und dochte mer,
 Ar is su schien und rein.
 Ich hotte su elf Scheffel stiehn,
 Wor wie ei guldner Strahn;
 Ich gobs üm verzen Gilden hin,
 Mecht mich ai d' Agen haan. ²⁾

De Garschte zieht a nende hie,
 Ma mecht sich wu derdrehn.
 Ich hott' er, und ich buchte schun,
 Se is su schien und reen:
 Ich ließ se og en Tag non stiehn,
 Berlur ocht Biem ³⁾ derbai.
 Nu warf ich schun ols minander ⁴⁾ hin
 De ganze Lumperai.

¹⁾ Weizen. ²⁾ in die Augen hauen. ³⁾ Biem heißt Groschen, d. h. ein Groschen W. W., also auch Zweibiemer.
⁴⁾ mit einander.

Eist ¹⁾ wemmer drinten ruf kumm say ,
Gings flugs gor andersch zu,
Deholberzwelfert mußte sain;
's is gor nimmei e su.
Mai D'scherre ²⁾ werd uu a verkejst,
's kon nimmei andersch sain,
Und wenn de Zait nei besser leist,
Mag 'ch nimmei Schiefmon seyn.

(Verfasser unbekannt.)

¹⁾ Const. ²⁾ Geschirre.

»Ei, das ist wunderbar!«

(Im Triper Dialekte.)

Ei Bauer fuhr mit Gulza rüm,
Ei Bäcke kooft's und zohlt's glai aus.
Doch wurd' dos Ding fer 'n Bauer schlimm.
Dar wußt nie Bäckens Haus.
Der Sorg verging 'n o 's Mittichaffen,
Ar hott o Bäckens Nom vergassen.

Ar fuhr nu rüm hott' und tschihi
Und wor ai tausend Ängsten,
Dou kom ar zun Gymnasie hie,
Glai hult ar mit san Hengsten.
Und froute glai üm Bäckens Nom
Die Studenten, die aus der Schule kom'n.

»Den kennen wir, mein Lieber, nicht,«
Eu sprochen die Schweraken,
Sie machten derzu ei Echelmgeßicht,
Und dachten uf Spaß und Schnaken.
»Doch fraget beim Professor Krach,
Der schlägt im großen Buche nach,

De Flügel, die bedeuten Schuß.
 Dan kon mer immer finden,
 ar bitt schun unsen Feinden Truß,
 wenn sie 'n Frieden künden.

Der Orme, dar verlussen flennt,
 ei Kummer und ei Sorgen,
 wonn ar sich og a'n Kaiser wend't,
 ich weiß, ar ist geborgen.

Denn teilt nie unse Kaiserhaus
 viel Tausend, Tausend Gölben
 og ei eu einzchen Zuhre aus
 an Leute, die onhielben?

Der Dbler trejt ej schorfes Schwert,
 En Zeppter o bernaben
 zum Schuß für dan, dar sich beschwert,
 zu schützen Gut und Leben.

Der Zeppter ruft 'n Guden zu:
 Mei Freund, lab ohne Sorgen,
 ich schütz' bei Recht und deine Ruh,
 bei mir bist du geborgen.

Die Kugel mit 'n Kreuzel dran
 is zu bedeutungsreich,
 was will denn die wul andersch sehn,
 os: Ei ein'ches Eijsterreich.

Do jiz' is hübsch, jiz is erscht racht,
Niz kan 's Glück nimmej wanken;
De Liebe hout ai jeder Tracht
bei uns jiz nimmerj Eshranken.

's Eshienst' an Odler aber is
's Ländermoppenband:
Der Kaiser trejt, das is gewiß,
An Herzu jedes Land.

Eah ich mer 'n Kaiserodler an,
dau hob' ich immer Frejde!
Nu häng ich o en Wunsch nou dran,
en Wunsch nun zum Gelejte.

Dar Odler bleibe frisch und jung
mit san zwej Krüneln stiehn,
und for en jeden Flügelschwung
Eull'n Gottes Seigen blühn.

Und söllde sich ej Feind derkühn.
'n Odler zu bekriegen,
kümmt o der bühmsche Lejve hin
und hilfst 'n Odler siegen.

Drum Odler troh 'n Worpent Franz,
der Löw' wird treulich wachen,
und wird 'n Feind vun Kaiser Franz
gewaltig n' Voraus machen.

Barisch.

Oestreichs Landkarte.

Hotter schun ejmul de Karte betracht
vu Oestreichs Ländern und Stäjdten.
Dou sieht mar, wie sich mit gewaltiger Macht
Die Länder und Völker ausbrejten.
Wie sieht se denn aus? Ich so's euch vuron,
Die Karte sieht grad os wie ej Lejve sich an.

Nu, nahmt se og jiz nou ejmoul zur Hand,
ich ward' euch die Sache verklären!
Der Koup vun Lejven is Böhmerland,
der Hals derjune is Mähren; —
an Kuppe wount immer der klore Verstand,
Dan find't mer ai Mähren= und Böhmerland.

Der Leib mid'n Mag'n und Lebenssaft.
dar is dos fruchtreiche Ungern,
dos Nahrung ei alle Länder hinschafft;
das läßt uns gewiß nie verhungern.
Vu dorthar krieg'n mer Getreide und Brut
und Weine und Fleisch und Fische zur Nut.

Nu werd nuch wetter 's steiersche Land
 os de Brust von Lejven erweisen,
 da wount ju das Vulk mit der tapfern Hand,
 's Vulk mit'n Panzer vu Eisen.
 Mid'n Steirer tritt nu zum Heldenverein
 durch Treue und Tapferkeit Kärnthen und Krain.

Wu sein denn de Togen? — Vor leicht zu berroten,
 mer derf og de Karte racht ordentlich besahn.
 De treuen Thyrouler, de tapfern Krowoten —
 kons bessere Togen fer'n Lejven wul gan?
 Echlowoten, Krowoten, Dolmazchen, Thyroul,
 die siegen, wenn 's lusgieht, wul ollemoul.

De ejue — Dalmazchen — die läßt er jich hang.
 der Lejve braucht se jich nie; —
 doch lußt og Krieg oder Rebellion anfang,
 dou hejbt ar se flugs gewaltig ai de Hieh! —
 Die zwejte liegt geballt uf Welschland mit Macht,
 Worüm denn? — I nu! Se han halt de Korte nie
 andersch gemacht.

Os de Hinterpfuten muß mer sich halt
 Siebenbürgen und de Militärgrenze denken;
 'n Schwanz thut der Lejve mit Kraft und Gewalt
 Uns tapfere Poulenland schwenken.
 Schlejsing und Krakau — schau der'sch racht on —
 die sein de Bieroten und Quosten beron.

De Karpaten, die sein an Leibe de Knuchen,
 Mid'n Alpen, Erz- und Riesengebirge,
 die hont 'n Lejvn fej Mensch nou zerbruchen.
 Nie der Franzose, der Preuße und o nie der Türke.
 De Dubern, dos sein, betrachts og genau —
 de Wasser, de Elbe, de Theiß, de Donau.

Und 's Harze? 's Harze, wu warn mer dos finden?
 Nu guck og uf Niederösterreich und uf Wien! —
 Dos is ju ferwohr nie schwer zu dergründen!
 So 's Herze vun Lejven is Wien.
 Dort wohnt unser Kaiser ei Liebe su reich,
 Dou mount Ar, de Seele vu Oesterreich.

Vu Wiene ei Oestreich kummt's Leben und Blut
 an ganzen Lejvinleib nei,
 von Harze kommt Liebe und Frejde und Muth,
 Vertranen und kindliche Treu.
 drüm is o der Lejve vull Leben und Muth;
 denn aus'n Harz kummt i mer frisches Blut.

Nu frou ich bescheidenlich: Hob ich nie Macht?
 En Lejven is Oesterreich gleich,
 en Lejven mit Muth und mit Kraft und mit Macht,
 an topfern Völkern su reich.
 Und alle bilden an schiensten Verein,
 en einzichen Leib, su muß's o wol sein.

Und drinne schlägt ei der tapferen Brust
ei gesundes liebreiches Harze,
es schlou su fort ei Frejde und Lust,
und frei vu Lejde und Schmarze.
D thät's og lange, lange su schlou,
Do is der ganze Lejde gar glücklich drou.

Darisch.

Der Kaiser.

Ihr Mupvern, ich so's euch, wir künne uns wul prol'n
mit unsen grundgütichen Kaiser,
und garne de Steuern und Obgaben zohlu,
mer zohl'n se ju unsen Vater, 'n Kaiser,
En sichen Kaiser, mer muß'n og sahn,
dan hout unser Harrgout in Onoden uns gan.

Ihr wißt's, ich mache gar ufte uf Wien,
wul a vier- bis fünfmoul su ai en Fuhre;
ich thu de Wiener Massen beziehn,
verkeiff dou moich rachtschaffene Fuhre.
Ich könnt oich manch's so'n, was de Leute dou treib'n,
Doch hoita wi ich moiches vun Kaiser beschreib'n.

Ei Vater ging fegn Prater moul hin
mit unsen houchwerdigsten Gutte,
u Moicher thote wul niederknien
und Moicher rückt samt ei san Gutte,
dou quom o der Kaiser — an Wone sechs Schimmel —
Ar sog ru weiten schun 'n Vater und 'n Himmel.

Glei blieb de Kutsche mit 'n Pfarem steh'n,
 dou stieg, wos wat ihr Nupfern wul sohn,
 Der Kaiser glei ob, und that niederknien
 und hatte 's Hochwerdigste on.
 Das müßt er eg sohn, sel watter'sch verstiehn,
 - daß dou en de Dgen glei übergiehn.

Ei andermul stond'ch uf'n großen Klaffie,
 besog mer dou 's Ererziern,
 dou stand o der Wen de Frau Erzherzogin Sofie,
 Generale zu Pfarde mit'n Offezieren:
 Nou eb der Kaiser de Generale begrüßt,
 hout Ar Sanner Fro Mutter de Hand geküßt.

So wißt's, wie Franz Josef 'n Thron hout bestiegen,
 sel gob's gor schräckliche Zeiten,
 de Rebellion, die muß't Ar besiegen,
 de Herrschost sich ollersch erstreiten.
 Zu Tausenden hotte Ar gegn sich stiehn! —
 Und doch hout Ar oll'n schun lange — verzieh'n! —

Was wor'n sach fer Zeiten, 's log olles dernieder,
 und wie sieht's haite wul aus?
 Ar derbaute uns aus dan ahlen Geplüder
 ä naies und ä gar prächtliches Haus.
 So hout uns ne Franz Josef, ai e Zuhren e zahn
 Ä ganz noies blühendes Vaterland gan? —
 Heimathslänge.

Ar sitzt ai der Burg bei der Nacht nou um Ges
und lieft de Acten und Schriften
und sorgt fer de Leute, Ar will ju, Gout wech,
og Gutes — 's Beste og flisten.
Und wenn Ar o reest, Ar gönnt sich kejne Ruh',
Ses schick'n 's 'n de Acten nou stückweise zu.

Ar giebt ei de Spitejler, zu'n Kranken got nei,
besichtigt de Aemter und Länder,
sich' Reissen is wull keine Spielerei! —
und 's Grüfte wie 's Kleinste, dos kennt' er.
Jo, en wahren Vöter des Vöterlands's
Dan hommer ei unser Kaiser Franz.

Nu' saht' er'sch, ihr Nupfern, mer kunn' uns wul rühm'
mit unsen vorträfflichen Kaiser,
und frejdich fer Ihn 's Volklied ostimm',
und baten und laben fer'n Kaiser:
„Erhald' uns 'n Vöter des Vöterlands,
„Erhald' uns, o Gout, unsen Kaiser Franz!

„Und luff' 's 'n racht gut und glücklich gieh'n,
„Erhald'n og lange ban Leben,
„Jo, Ihn und de liebliche Kaiserin
„füll'n Gottes Engel umschwaben!“
Sein Sie ei Glück und Egen reich,
Dou is ju o glücklich ganz Oesterreich.

Barisch.

Wie 's ei Wienu zueht.

Ihr müßt es emou uf Wienu kumm' —
ich wor dort ver e Wochen e viere —
dou werd' mer ordentlich dam'sch und kumm
Ver lauter Sah'n und Hören.
Ihr künnt mer 'sch glejben, bei manner Ehr'
Dos Wienu is es ordentliches Häusermeer.

'n ürkten Tag schun kriegt mer 'sch sot
dos ewige Rümgefackel,
es is ei enner sichen Stoat
es sakrisches Spectakel!
Dos Renn', dos Losen und dos Zehr'n,
dos macht er Fremden fast zu'n Horr'n.

De Jägerzeidl uf und ob
gieh'n Leute, swie Wahne
'n ganzen Tag an vülen Tropp,
es wie bei uns an Rane,
und wemmer nie nacht oubacht giebt,
dou werd mer hin und her geschippt.

Uf jeder Gasse, dos is rar,
is Ploß fer Wan' und Leute;
dan enn, dan heißen se 's Trotterar,
uf dan dou gieh'n de Leute;
Ei der Mittelft thut der Wonwag gieh'n,
dou sohr'n de Wane har und hin.

Und Kaufmonnsläden giebt's ei Wiene!
's stüßt enner durt am 'n andern,
und Sachen han so gor su schiene,
's luhnt dou wul 's rümwandern.
's kümmt en für, bei manner Ehr',
ob es dou immer Turmert wär'.

Und erscht bei Nacht, dou söllt er 'sch sah'n,
wenn drinne de Gas thut brenn',
's kon uf der Walt nischt schieners gan,
dou is Wiene nie zun kenn'.
Ei der Nacht is größer jedes Haus,
die Loden sah'n viel schinner aus.

Ich suchte: Wie mit der Lodenpracht
söllt's mit'n Harze sein,
das söllde halt o bei Tag und Nacht
racht schteue, rejne sein! —
• O mai! dou gäb's wul ein' hallen Spaß,
wenn Enner verstände ei Harzensgas.

Ich gleibe, dou wär sch ümgekehrt
mit Harzen und mit 'n Loben;
denn maicher, dan mer gor hoch verehrt',
könnte dou er 's Bach geroten.
Auswendig ziert 'n wol olle Pracht,
inwendig ober is finstere Nacht.

Ich ließ mer o das Wunderding
'n alden »Stoß im Eisen« —
ich gleib, ar sticht uf'n Stefansring
von Vetter Michel weisen.
Wos soh ich dou? En alden Bom,
Dan hon se vuller Zwacken beschlou.

Uf dan klene Bloge ¹⁾ is Babylon!
das luß ich mir nie nahm'.
Dou rullt's ei en fort Won ai Won,
mer kon nie hör'n, nie sah'n!
Dou muß mer racht zu losen wissen,
sunst, wupp dich, wird mer ümgerissen.

'n Groben und 'n Roulmörkt auß,
dou kriegt mer 'sch Laben sot,
dou hört's Gerenne gor nie uf,
und, was dou Enner sot
vu dann verstiecht kei Mensch ej Wort.
Mer mußt dou schrei'a wie holz vernort.

¹⁾ Stoß im Eisen = Blas.

So ging mer fort, ich wor schon drehnde
und funnt' bald nimmej stiehn,
dou wor ej graßes Haus ei der Nährde,
»Dou nei müß'n mer eo noch gieh'n.«
Eu soht der Vetter, und ich ging
mit ihm fort über en graßen Ring.

Dou wor grode Musche, Wachparade,
Herr Himmel, worn dou Leute!
Dou hult ich mich gewaltich stete
und trot hübsch uf den Seite;
denn war sich dou nie gut auskennt,
dar werd wul zahnmoul üngerennt.

»Nu weßt's denn, Lounl, wu mer stiehn,«
su front mich Vetter Peter.
»Guck og nuf, do wount der Kaiser drin!«
»Is dos de Burg, Herr Vetter?« —
Der Schrecken ho 'ch 'n fortgezerrt,
Ich duchte, den werd mer eigesperrt.

Wie ich nu sag, de Lente stiehn
an Kaiserhause drinne,
und sohr'n und gieh'n su har und hin,
dou ducht ich ei man Sinne —
und 's brach mer schon der Glenner aus —
»Is nie de Burg wie ei Votterhaus?«

Bei uns, wammer wölde am Schloußpark gieh'n,
 dou sönn' mer recht anlotschen,
 der Gärtnerjunge hieß en glei ziehn,
 dou derf mer nie rümpotschen.
 Si Wiene geht mer ei und aus
 os wie der hejam durchs Kaiserhaus.

Is dos ej Schlouß. De Janster kon
 sei Mensch zusamm'ngähl'n,
 ej Schlouß stieft dou eis and're dron
 mit Zimmern und mit Eäl'n,
 Und mitt'n ei dan Schlösserfranz
 stieft die Statue vun Kaiser Franz.

Nu ging mer ei der Burg ejne Stiege auf,
 ich traut mich nie aufzutreten;
 dou machte der Vetter eine Kirche uf,
 ei dar der Kaiser thut baten.
 Wer hatten dou o uf unsen Knieen
 fer 'n Kaiser und fer de Kaiserin.

Ober wie mer dou zu Muths wor,
 dos kon ich nie beschreiben;
 mir stieg segn Berge jedes Hoor,
 der Duden wullt stecken bleiben.
 Rechts uben soh ich de Kaiserzelle
 ganz ban Altäre ei der Burgkapelle

Nu ging mer über'n Josefsring ¹⁾
 eis Materialchenabenejt,
 dou soh ich erst mei Wunderding,
 dou sein Dinge ausgelest.
 Ausgestuppte Vare, Bougel, Offen,
 dou könnte mer sich schier vergoffen

Und Stejne, nej, gor wunderchiene,
 Du ellen Forben sieht mer stieh'n,
 gefackte, rute, gelbe, grüne,
 poor Stunden komer dou rümgieh'n,
 wommer olles will racht ordentlich sah'n.
 Doch deif mer dou kej Frankgald gab'n.

Nu stellte sich der Hunger ei,
 und dorschten thot mich o,
 mir ging eis nächste Wertschhaus nei.
 Nu hört, wos dou ich soh.
 Dou stond'n ei e poor Zimmern rüm
 die Tische mit Leuten üm und üm

Keß Sackermichl, is Hererei?
 Wie bin ich dou derschrucken.
 Ich gucke bai en Fanster nei,
 und soh mich selber rausgucken.
 Der Better, dar saß doch naben mir,
 und trank o dort drinne seine Holbe Bier.

¹⁾ In Deutschböhmen nennt man jeden größeren Markt=
 platz Ring: der Altstädter Ring, der Kleinseitner
 Ring — oder auch Markt.

Dos Ding, das ließ mer sejan Ruh',
 ich guckte wieder nei,
 do soh ich mit an Ruck und Ru
 die alde Hererei.
 Endlich sohte der Vetter mein,
 Daß das og Spiegelfauster sein.

Ich duchte, dou kunn 'so leicht ei Wien
 stott enn vier Zimmer hon,
 mer macht halt og ei de Wände hin
 poor Spiegelfauster dron.
 Doß mücht' ich ober dou nou wissen,
 ob se fer die o Zins zohlen müssen

Der Vetter ließ'n Zejdel gan
 und schoffte on zu assen;
 ar sohte, ich söllt mer wos aussah'n
 und söllt 'n Zejdl lasen.
 Der Guckuck brengt zusomm die Schrift,
 die og ej Wiener Kellner trifft.

Ich bugstabierte har und hin,
 was sullt ich denn dou thun;
 dou soh ich ober deutlich stieh'n:
 „Um sechs Kreuzer ungarisches Rebhuhn.“
 Der Vetter bestellt's, ei en klen Bissel
 tom's, wos wor'sch? Kalbe Schüssel.

Zu assen giebi's dou ollerhand,
 zie Kellner kün'n's Bedien!
 zehn Teller bruch't' enner ei enner Hand,
 und stellt en Jeden san hin;
 auswendig wußt' ar harzufoh'n
 fer jeden Gast de Porzion.

Ej and'rer trug ei jeder Hand
 wul sieben Glä'er Bier,
 dos überflieg gor man Verstand,
 dos sein ju Riesen schier.
 Noch'n Affen wullte zohl'n der Vetter,
 ar rief den Kellner: „Gleich,“ sprach e jeder,

und rannte fort wie angeschossen,
 und kenne'r nohm ej Gald:
 dos hout mich ord'nlich schon verdrussen,
 'n Vetter o, dar brummte bald.
 Ich suchte, sie wann halt uf de Zeche sah'n,
 und 'n Vetter druf de Rechnung gan.

Der Kellner kom: Was haben Sie?
 su front ar 'n Vetter druf,
 dar seckert's raus mit oller Müh',
 nu schrieb der Kellner de Zeche uf.
 Ein Wiene muß jeder selber soh'n,
 wos ihm der Kellner hout ufgetroh'n.

Ich sohte: Oho, ihr Wiener Weisen,
 dou seid Ihr schiene d'ron,
 dou konn euch, war euch will, bescheißen,
 ar braucht halt og nie oll's zu soh'n.
 So, sorgt euch nie, jed' Stückl Brut
 weiß jeder Kellner gor zu gut.

Nu ging'n mer fort. Ich frejt mich schon,
 's wird Ruh' sein, denn es wor zwej Uhr!
 Se warn doch mul um Mittich ruh'n!
 Och dou wor keine Spur.
 Olle rannten nou har und hin!
 Wenn mügen se denn zu'n Affen gieh'n?

Und war dou fährt und war dou gieht,
 Ist prächtlich ußgeputzt
 os wie an Sunntiche. Wan mer sieht,
 is noubel zugestuzt.
 Ich döchte, wenn olle spozieren gieh'n,
 war mog denn arb'ten dou ei Wien.

Nu kom mar uf'n Stefansplog,
 dou is immer Wind und Sturm;
 dou stand vor uns der gruze Schoß,
 der alde Stefansthurm.
 War dan will bis zur Spitze sah'n,
 dar muß sich glei eis Haus onlah'n.

Ich stellte mich hübsch nounde hin,
 ihn ord'ntlich anzublicken,
 dou muß mer ober feste stieh'n.
 Wums, lag ich uf'n Rücken,
 und guckt mer ord'ntlich ei de Hieh,
 dou thut en Kreuz und Nacken wieh.

Ich könnte nou gor viel beschreiben
 vu Lerchenfeld und vu Schönbrunn,
 doch ward' ich's derweile lussen bleib'n,
 de Fader mog jeh wieder ruh'n.
 Wie mer oudenß sein ei's Wirtschhaus kumm,
 dou wor ich müde, dam'ich und kumm.

's is schiene ei der Kaiserstodt
 mar konn denn das bestreiten?
 doch wenn mer'ich emoul hindern Rücken hat,
 dou kommen'ich wol erleiden.
 Jo, glejbt mer'ich, Nupfern, ganz gewies,
 mer is früh, wemmer wieder derhejme is.

Ei unsen Dorfe derhejme kennt
 ej Nuppersmon 'n andern,
 ei Wiener olles durchenander rennt,
 dos is a ew'ches Wandern,
 Dou schiert sich enner um 'n andern nie,
 so renn wie Fremde og har und hie.

Drüm — is o Wiene nou ju schiene,
Mei Dorf is mir doch lieber,
ich kumm' euch nimmej nader Wiene,
ich wett' en Rosenstieber.
Und — kumm ich ju emoul wieder 'naus,
Dou — — brangt mich wul glei kej Mensch mej — — raus.

Parisch.

Der Schuljunge.

Der Lehrer rief 'n Seffl uf,
und hieß'n bugstebieren!
»Lej seine hübsch'n Finger druf,
sonst könntst' de 's Wurt verlieren.«
Der Seffl mannet sich ei de Hieh',
und bugstebiert mit oller Müh':
»R—e—ch—t—racht! — Schlacht!«
Gefahlt, gefahlt, su is nie racht,
konnst 's denn gor nie kapiieren?
Mußt besser bugstebieren!«
Der Seffl giebt jiz orndtlich Acht
und bugstebiert: »R—e—ch—t—racht«!
»Gefahlt, du Sappermichl, gieb hübsch acht.
Su mußt de 's bugstebieren:
R—e—ch—t recht — su is racht.
Nu, bugstebier' das and're Wurt,
lej' hübsch 'n Finger druf,
verlier' mer seine nie 'n Urt
und poss' hübsch orndtlich uf.«

Der Geßl zeigt und bugstebiert:
»H—e—i—ß« — os wie geschmiert,
»Na nu. sprich's aus, wie heeßt's?
Gog's har!« »H—e—i—ß heeß!« —
»Su is nie racht, ich ducht', du weest's!
Heeß heeßt's nie, »haiß« heeßt's.«

Jarisch.

Der Hamprichspursche.

(Aus dem Hochdeutschen übertragen.)

„Iß hob ich nu de Stoedt verluffen,
wu ich gehot zu maiche Frejd',
's hout kenn Menschen nie verdruffen,
fej Mensch gibt heute mir's Gelejt.

Sie hon mer nie 'n Tract zerrissen,
es wär' o schade um's neue Kleid,
fej Mensch hout mich an Backen gebissen
vor übergrußen Hargelejd.

's hout o Niemanden 'n Schlouf vertrieben,
doß ich nu jizund wetter gieh'. —
D! se kunndens halden no Belieben: —
Bun Mannl ober thut mer 'sch wieh.

Mei Wunsch.

(Im Reiper Dialekte.)

Ich ho og enn einzichen Wunsch uf der Walt,
's s ming und viel, wos ich begehre:
's is nie ende Reichthum, gut Laben oder Gald,
s is o nie end Grussthun und Ehre;
's is wos, wenn Jedweden wos is beschieden,
Dou houd er genung, dou is er zufrieden.
 Dou kann er Alles verschmarzen
 Mit ruhichen Harzen.

Ich wünsch mer kenne Reichthum, ich wünsch mer kej Geld,
Wos hout mer dermit? Nischt os Sorgen,
' Doss 's de Diebe nie stahlen, doss 's de Lascha nie fällt,
Doss de Leuta o zohln, die 's borgen.
 Heimathslänge.

Über die geizigen Bilze ho ich uft schon gelacht.
Ich ho halt gefahn, daß Bald nie glücklich macht.
Dos konn ich verschmarzen
Mit ruhichen Harzen.

Mit 'n guten Laben kümmt o gor nischt 'raus,
Gut Affen und Trinken macht krank;
Bald is mit 'n Toseln und Gutschmeden aus;
Die Gutschmeder laben nie lang'.
Maicher, dar gut hout gegassen und gesuffen,
Dan hout bai Zaiten der Schlag getruffen.
Dos kon ich verschmarzen
Mit ruhichen Harzen.

Mit Gruthun und Ehre, don giebt mer gor wag.
Dou hejßt: Viel Ehre, viel Schmaichler!
Hindern Rücken luffen die en ken guten Blaf,
Die ais Gesichte en louben, die Heuchler! —
Erstcht honnste maichen über de Wulken gehoken,
Dernou ließen sie 'n folln, patsch, log er an Groben.
Dos kon ich verschmarzen
Mit ruhichen Harzen.

Mit Freundschoft und Liebe is gor e loijous Ding,
Die Lieb is gestorben, de Freundschoft verrejßt.
Ufrichtige Freunde giebt's heute gor wing,
Die Liebe is grob wie verweijßt!

Und denkt mer, mer hout en Freud emoul gewählt,
 Dou mog mer sich hütten, sunst is mer geprellt.

Dos kon ich verschmarzen
 Mit ruhigen Harzen.

Wos ich mer thu wünschen, dos, dos is dos Beste.

's is viel und wing, wos ich begehre,
 Ober gut is, und dauerhofft, dos hält feste,
 Nie Reichthum, gut Laben, nie Ehre.
 Dos olles is nie, ich ho's gut überlejt,
 's Beste uf der Walt is — Zufriedenhejt.

Wenn der Mensch zufrieden is,
 Schmeckt'n o der Glich süß.
 Wünscht er sich ju uf der Walt
 Reichthum nie, nie Ehr', nie Gald;
 Schmeckt'n o sai treiges Brud
 Wie ei fetter Brouten gut.
 Is sai Harze sündenrejne,
 Sai de Stube nou su klejne,
 Und sai Röckl nou su alt,
 Nou su folsch die diese Walt,
 Sieht ar ruhig nuf zun Himmel,
 Spricht ban bunten Waltgetümel:
 Gout sai Dank, ich bin zufrieden
 Mit dan, wos mer is beschieden,
 Bleibt mer Gout der Votter gut,
 Stieh ich unter sanner Huth,

•
Nog ich o durch Dörner gieh'n,
Sah ich dennoch Rosen blüh'n.

Drüm so ich, ihr Leute, ich ho's gut überlejt,
's giebt nischd Bessers uf der Walt, os — Zufriedenheit.

Jarisch.



I n h a l t.

	Seite
Vorbemerkung.....	III
Si Brief ai meine lieben Landsleute	1
Der verliebte Honna. (Alt. Verfasser unbekannt) ...	5
Der Heiratsantrag — von Jarisch.....	8
Dieput eines Rossadler Bauers mit einem Doktor der Philosophie — von P. W. Froß.....	11
's Weissenkind — von Jarisch.....	19
's Billardspiel. (Alt. Verfasser unbekannt.).....	23
's Tunnerwater — von Jarisch.....	27
Frau Rubberin — von Joachim Liebich.....	30
's Mütterle ufn Kirchhause — von Jarisch.....	35
Der Bauernjunge am Herrentische — von P. W. Froß	39
De Menascherie — von Jarisch.....	53
Der Zippelpelz. (Alt. Verfasser unbekannt. Eine Art Volkslied.).....	59
Der Bauer und sai Gänsejunge. (Unbekannt.)	62
Der Geist — von Jarisch.....	63
Das Erkennen, nach J. N. Vogl's »Wanderlied«..	67

	Seite
Die Heimkehr aus der Fremde — von Jarisch.....	69
Honns-Chrißtel — von Jarisch	73
Der Fulterbauer, nach einer Volkslage bearbeitet von Jarisch.....	77
Der Hirte von Bethlehem. (Uralt, unbekannt)	86
Der Tetschner Schießmon. (Unbekannt.)	90
Ei, das ist wunderbar! von Jarisch.....	93
Der Boter — von Jarisch.....	96
Der Schlesiër auf dem Markte zu Breslau (Verfasser unbekannt).....	97
Der Kaiserödler — von Jarisch.....	105
Oestreichs Landkarte — von Jarisch	108
Der Kaiser — von Jarisch.....	112
Wie 's Wiena zugieht — von Jarisch	115
Der Schuljunge — von Jarisch.....	126
Der Hamprichspursche — von Jarisch	128
Woi Wunsch — von Jarisch.....	129









